

Mitteldeutsches Land Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 67

Schrittung, Verlag u. Druckerei Merseburg, Halberk. 4.
Central 2101 und 2102. Telegramm-Adresse: Tagesblatt.
Am Tag höherer Gewalt (Veröffentlichung) behaltet
sein Vorrecht auf Übertragung oder Rückübertragung.

Merseburg, Dienstag, den 20. März 1934

Wann über Besagtes 1.75 RM. und 0.25 RM.
Zulagegebühr, durch die Post 2.20 RM., ohne
Zulagegebühr. — Einzelpreis nach Tarif.
Geschäftsstellen: Halberk. 4 und Markt 21.

Einzelpreis 10 Pf.

Münchener Appell der Erinnerung.

March der alten Kämpfer durch die Stadt. / Der Führer war anwesend.

München, die Geburtsstadt des Nationalsozialismus und der Eiz der Reichsleitung der NSDAP, hatte gestern wieder einen ihrer großen Tage in dem Revolutionsappell der alten Kämpfer, der in den Münchener Ansehungsstellen stattfand und auf dem auch der Führer des Wort zu einer längeren Ansprache nahm. Der Revolutionsappell wurde mit einem March der alten Kämpfer durch die Stadt eingeleitet und nur im Vorübergehen der Straße Hochingermeister Platz und dann die Ehrenbegleitung der SS mit Musik und Spielzeugen, dann die alten Kämpfer, an der Spitze die Wintabne vom Jahre 1923, getragen von Stadtrat Grimming, hinter der Fahne Hochingermeister Platz und dann die Stadträte im einfachen Braunkleid, ohne jedes Abzeichen. Anschließend marschierten die übrigen alten Kämpfer, Besitzer des Ehrenzeichens, etwa 2000 an der Zahl. Die Straßen durch die hier der March bewegte, waren dicht mit einem von der Münchener Einwohnerschaft, die mit lebhaften Heulrufen die alten Kämpfer begrüßte.

Das Revolutionsfeuer flammt auf.

Am Eingangsportaal zum Ausstellungs-gelände waren zwei große Holztürme errichtet, ganz in Holz gefleckt und mit goldenen Kränzen geschmückt. Von ihnen griffen die Fahnen mit dem Swastikenkreuz, von der Halle ließen vier rötliche rotumflote Fahnen vier Feuer zum Himmel emporleuchten. In weitem Kreise bildete die SS mit Nadeln Spalier. Punkt 7.30 Uhr flammte die gewaltige Holzpylone, die in der Mitte der Ehrenhalle errichtet worden war, zum Revolutionsfeuer auf. Um 7.45 Uhr wurde die Wintabne unter der Führung des Stadtrates Weber und begleitet von allen SA-Kämpfern in die Halle gebracht. Unmittelbar darauf zogen die geschlossenen Formationen der alten SA und SS, ein Punkt 8.20 Uhr betrat der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marches allein die Halle. In größerem Abstand folgten Stabschef Röhm, der Reichsführer der SS, Himmler, Reichsstatthalter von Opre, Reichsleiter Dr. Dietrich, Sanfteiler Innenminister Wagner, der persönliche Adjutant des Führers, Müller, und SS-Gruppenführer Dietrich.

Der Führer zur alten Garde.

Zu Beginn der großen Kundgebung in den Ausstellungshallen hielt der benannte Innenminister Gaus eine Rede, die eine Begrüßungsansprache, ferner richteten Stabschef Röhm und der Führer der SS, Himmler, kurze Ansprachen an die alten Kämpfer, dann nahm der Führer das

Wort, mit braunem Beifall begrüßt und ließ vor den Augen der alten Garde noch einmal den Kampf der Bewegung bis zu ihrem Siege vorbeiziehen.

Nach der von der Versammlung mit stürmischem Beifall angenommenen Führerrede, sangen die Massen das Hört-Weisell- und Deutschland-Lied.

Nach Schluß der Versammlung formierten sich zum zweiten Male die alten Kämpfer, diesmal zu einem gewaltigen Paradezug, der mehr sich der Zug der inneren Stadt näherte, desto dichter wurde das Spalier der Massen, aus deren Reihen immer wieder Geführte den Getreuen Adolf Hitler entgegenbrachten. Dann folgte die löbliche Bewegung, die den alten Kämpfern bereitet werden konnte: den Braunen Haus, dessen einziger Schmuck zwei rötliche rote Zephele vom Balkon und von den Zinnen herab-

wellend, hildeten, nahm der Führer den Vorbemerkung ab. Mit ihm zeigten sich am Balkon Rudolf Hess, Stabschef Röhm, Reichsführer der SS, Himmler, Gauleiter Staatsminister Wagner.

Holländische Königin-Mutter †.

Die Königin-Mutter der Niederlande, 68 m. a., ist heute um 7.45 Uhr hierher Zeit (8.45 Uhr M. E. Z.) im Alter von 73 Jahren gestorben.

Hermann Reef erkrankt.

Der Führer des Reichsbundes der deutschen Beamten und Leiter des Amtes für Beamte bei der Obersten Leitung der NSD, Hermann Reef, ist erkrankt und muß längere Zeit im Krankenhaus zubringen. Mit seiner Vertretung ist Stabsleiter Joseph Kersch betraut worden.

„Arbeitsfront und Wirtschaftsführung“

Ein Interview des „Deutschen“ mit Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt

Ein Interview des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmidt in der Zeitung der Deutschen Arbeitsfront, zu dem der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. F. W. den Minister in einem längeren Telegramm besonders herzlich begrüßt hat, bei, bei nachstehend in seinen wichtigsten Stellen wiedergegeben. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt führte u. a. aus: Durch das neue Gesetz haben die von mir berufenen Führer der Wirtschaft die Möglichkeit, eine klare, einheitliche Wirtschaftspolitik sicher zu stellen, die die Eigenart und kaufmännische Kreativität, vor allen Dingen aber die eigene Verantwortung der einzelnen Wirtschaftszweige und der einzelnen Unternehmen aufzuheben. Darüber hinaus aber ist in der Neuordnung zum erstenmal in Deutschlands Geschichte die gesamte gewerbliche Wirtschaft unter einer Führung zusammengefaßt. Die dritte Voraussetzung sehe ich darin, daß nicht nur im Verhältnis zum Ziel ein arbeitsfähiges Instrument geschaffen wird, sondern daß auch im Verhältnis zur Deutschen Arbeitsfront die auch zum Reichsanband eine Einrichtung lebendig wird, die ein fruchtbringendes Zusammenarbeiten überhaupt erst ermöglicht.

Der Führer der Volksgemeinschaft zu bringen. Hier handelt es sich also um den Menschen als solchen. Die Aufgabe der jetzt geschaffenen neuen Organisation besteht dagegen in der rein fachlichen Aufgabe der richtigen Führung durch die von mir berufenen Führer. Ich habe schon in meiner programmatischen Rede gesagt, daß es mir außerordentlich wichtig erscheint, die beiden großen, in ihrem Aufgabebereich klar liegenden Organisationen Arbeitsfront und Wirtschaftsorganisation durch Durchverbindungen zu zusammenzubringen, daß sie die große gemeinsame Aufgabe an Volk und Vaterland aufs beste erfüllen können. Die Arbeitsfront weiß, daß die hohen Ziele der Arbeitsfront nur erfüllt werden können, wenn mir eine leistungsfähige Wirtschaft haben. Der Führer der Wirtschaft weiß, daß es bei aller Leistungsfähigkeit der Wirtschaft nicht vorwärts bringen kann, wenn nicht ein einigendes Band alle in ihr tätigen Menschen umschließt.

Seien Sie überzeugt, daß die so schaffende Organisation weder die Absicht hat, noch daß es von mir gewünscht werden könnte, in sich Unternehmerverbände oder gar Arbeitgeberverbände im alten Sinne des Wortes fortzuleben, dennwenn, wie die Führer der Deutschen Arbeitsfront es zulassen werden, aus ihr eine große Gewerkschaft werden zu lassen. Hier sind keine Gegenfälle, sondern hier gibt es nur eine große gemeinsame Aufgabe.

Bürokratie und Beamtentum.

Von Ministerialrat Dr. Fabricius, Reichsministerialrat des Innern.

Wenn man in das Volk hineinkommt, dann kann man immer auf ein Mißverständnis gegenüber dem Berufsbeamtentum stoßen. Es wird nämlich vielfach so getan, als wenn die Beamtenarbeit eigentlich irgendwelche Fähigkeiten oder Kenntnisse besonderer Art nicht erfordere. Es wird so hingestellt, als wenn Beamter eigentlich jeder sein könnte, der nur über einigen geläuterten Menschenverstand verfügt. Demgegenüber müssen wir jedoch feststellen, daß der Beruf des Beamten genau so wie jeder andere fähige Beruf gelernt sein will, daß der Beruf gewisse Fähigkeiten mit auch gewisse Vorkenntnisse erfordert. Es ist auch so, daß innerhalb des Berufsbeamtentums nun nicht einfach zwei Beamte irgendwelcher Kategorien oder Bezeichnungen miteinander ausgetauscht werden können, sondern auch innerhalb des Berufsbeamtentums haben die einen die, die anderen jene Spezialausbildung, sie können daher nicht ohne weiteres untereinander vertauscht werden. Es muß also festgehalten werden, daß auch die Arbeit des Berufsbeamten gelernt ist, daß sie eine ehrliche Arbeit ist und infolgedessen Anspruch hat, als solche von allen anderen Volkstufen geachtet zu werden.

Man kann nun gewiß darauf hinweisen, daß es auch Ausnahmefälle gibt, in denen jemand ein Amt bekleidet oder zu einem Amt berufen wird, ohne studiert zu haben oder ohne ein Examen gemacht zu haben oder ohne sonst die in der normalen Laufbahn vorgelegene Ausbildung genossen zu haben. Wichtig ist aber nicht die Regel, es wird immer die Ausnahme bleiben müssen. Regel ist die vorerwähnte Laufbahn, aber das Entgegengesetzte ist die Ausnahme, die allerdings irgendeine durch die Zeit bedingten oder erzwungen sein muß, und zwar die Eignung, ein bestimmtes Amt zu übernehmen. Dafür gibt es Beispiele die Fälle und Fälle, die Eignung unter Umständen auch in anderen Berufen erworben werden kann, die auf irgendeine Weise gerade als Vorbereitung für eine bestimmte Art von Beamten angesehen werden können. Diese Eignung kann sich unter Umständen auch herausgestellt haben im politischen Kampf, und dabei wird ja mit Recht immer hingewiesen auf das große Beispiel unseres Führers Adolf Hitler selbst, der bekanntlich an seiner Unerschlichkeit studiert, keine Examina gemacht hat auf den Reichskanzler, und der trotzdem heute das höchste Amt im Deutschen Reich bekleidet mit Erfolg, wie sie kein deutscher Kanzler vor ihm jemals hat aufweisen können. Aber auch unter Führer Adolf Hitler hat keine Examina gemacht: die Examinanden des Lebens.



Der große Appell der alten Berufssoldaten in Berlin. Vorbeimarsch der geweihten Fahnen vor dem Reichswehrminister Unter den Linden.



Jedem SA-Mann ein Eigenheim! Das Richtfest für die erste SA-Wohnung in Eichenheim.



Stabschef Reichsminister Ernst Röhm bei seiner Ansprache auf dem Essener Ehrenfriedhof.

Wir ziehen um...

Sorgen sind das! Eine seltsame Ursache hat die Familie befallen, ausnahmslos, also bis herab zum jüngsten Bruch des Hauses. Schon lange ist ja die Mebe vom bevorstehenden Umzug und einer neuen „munderbaren“ Wohnung. Inzwischen das war Zufallsmusik und die künftige immer schön, weil sie noch in angenehmer empfundener Distanz zum Augenblick der Entscheidung steht.

Nun aber wird die Gefährliche ernt. Schaut ihn bloß an, unseren Familienvater! Ganz Würde sonst, unabellig in der Haltung. Und jetzt? Er schleicht umher mit dem Stiefel des Umzugsmanne im Rücken. Nachts plagen ihn allerhand Wahnvorstellungen: Mühselig, verbundene Bafen, Labungsgewissen, vorstellend und augerleitet ein hellgelbes Strach mit Wuttern. — Schweißbadet fast er schweißnass auf und lächelt nur leise, wenn Fantasie und Wirklichkeit sich noch immer in respektablen Abstand erweisen. Nur eins ist schon heute des Familienoberhauptes bitterer Gram: es wird ein paar Wirtsbaustage geben, so um den 1. April herum. — Speien nach der Karte, genügt, aber ein richtiger Hausvater hat die Küche seiner Ehefrauen schon gelernt.

Mutti nimmt die Sache etwas weniger traglich, wenngleich auf ihren „Audel“ fast der ganze Kram zum Austrag kommt. In beidgültiger Minute jedoch ertrapp man sie mit dem Redenstil, Zahlen untereinander-rechend, schließlich in Abzählung begriffen. Und das Ergebnis ist meist ein nicht gerade strahlendes Gesicht. In allen Ecken lauern ja neue Sorgen. Wenn's aus wäre mit der bloßen Umzieher! Aber kaum ist die Speziellrechnung beendet, so kommen schon die Demoblerer ins neue, noch untergebaute Haus. Die Lampen müssen erst hängen; tieber Himmel, und was bloß das neue Einmaleum im Flur noch kosten. Seien wir ehrlich: von alledem trägt der Vater nur ein Körnchen an Sorgenlast!

Nur eins verfährt die Bitternis des nahenden Umzuges: Zudenbergel Pläne um das neue Heim! Bertine, Schloßmuttergarden hat sich das ehrbare Oberhaupt der Familie in den Kopf gesetzt. Mutter schwärmt von der sonnigen Küche, na und die Sprößlinge haben die Koffinen von Kinderzimmer und Gartenanteil im Kopf. Das alles ist im Prosa und Poetik zum bevorstehenden Umzugs-termin.

Die erste Lerche.

Witzig? Ja, sie ist! Dort oben im Morgenblau bewegt sie sich noch als ein winziges, schwarzes Flitzchen. O Frühling! Der Lenz schickt seine Herode heraus! Nun werden die Tage und mit ihnen auch die Menschen wieder milder, sonniger, froher... die erste Lerche flücht aus den Lüften! Wie der halden wir im Wandern inne. Bei einer Stednadelstuppe groß ist nur noch der Vogel, während sein Zirklit noch deutlich an unser Ohr klingt. Wie hoch mag sich wohl der kleine Sänger über die Erde erhoben haben?

Unterforschungen haben ergeben, daß man bei günstigem Wetter die Lerche bis zu 300 Meter Höhe sehen kann und daß sie bis zu 600 Meter hoch fliegt. Entschiffer berichten, daß der Witz einer Sotomotine nicht so weit dringt wie etwa Stundengebell, das als letztes Geräusch der Erde noch in 6500 Meter Höhe vernnehmbar ist. Viel tragen dazu Umströmungen und Luftschichtföhenheit bei; sehr mit Feuchtigkeit gesättigte Luft pflanzt den Schall rascher und weiter fort als trockene Luft.

Das Wetter für morgen.

Älter und veränderlich.

Zwischen Südost und Südwest schwandelnde Winde, Temperaturrückgang und veränderliche Fütterung wahrscheinlich.

Bienenweide und Trachtverbesserung

Vorträge im Merseburger Jmterverein. — Besichtigung der Landwirtschaftsausstellung in Erfurt mit Merseburger Honig.

Die Besucher der Monatsversammlung am 18. März 1934 erfuhrn nach der Bekanntgabe der Tagesordnung unter anderem auch, daß der Merseburger Jmterverein durch drei Mitglieder die Reichsschau der deutschen Landwirtschafsgesellschaft in Erfurt mit 30 Pfund Honig in der vorgeschriebenen Aufmachung befristet hat.

Der erste der beiden Vorträge hat den Betrachter einer Darstellung über „den Bienen in seiner Beziehung zu der Schöpfung und die Bedeutung dieser Beziehung für den Menschen“ in ihrer offensichtlichen stiftlichen Verpflichung. Im zweiten Vortrage „Die Bienenweide“ führte Landesoberinspektor P. 1908 aus, daß die Verbesserung der Trachtverhältnisse auch die Bodenverhältnisse zu berücksichtigen hat; die Pflanzen (Sträucher, Bäume, Feldfrüchte, Gartengewächse usw.) gehören nicht in jedem Boden so gleichmäßig, daß der Nutzen an Honig überall gleich groß und zufriedenstellend ist. Die Ertragsmöglichkeiten für die Landwirtschaft und für die Bienen müssen im Einklang mit der Bienenzucht stehen; die Trachtverbesserung hat auch das Landschaftsbild durch die Bepflanzung der Wege, Dämme, Bahnanlagen und Straßen usw. reispoll gestalten.

So eignet sich z. B. Seradella nicht für die feuchtesten Gegenden und Küstennähe, weil sie dort ein sehr frühes Unkraut und geringerer Nektarpendler als in unseren Gegenden ist. Darum werden die Jmtervereine auch nicht nach und stillos nur den Nutzen der Bienenzucht im Auge haben, sondern auch nicht nach und stillos nur den Nutzen der Bienenzucht im Auge haben, sondern auch nicht nach und stillos nur den Nutzen der Bienenzucht im Auge haben.

und Gartenbauvereinen und den kommunalen Gartenbauvereinen für die Wahl der gesamten Volkswirtschaft und die Hebung des Landschaftsbildes sorgen.

Wegen des dreifachen Grünmittels empfiehlt die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft folgende Ansaat je Morgen: 8 Pfund Rotklee, 2 Pfund Weißklee, 1 Pfund Schwedenklee und 3 Pfund Blau- oder Weißklee; Bienen oder Schweiß finden in dieser Ansaat Honig oder Honig für Gründung und als Honigpflanze können nach Professor Dr. Zander (Bd. 7 im Handbuch der Bienenkunde E. Ulmer, Stuttgart 1930 S. 10) als „Bienenweide“ empfohlen werden alle Lupinenarten in fast allen Böden; die gelbblühende Lupine bevorzugt nur kalkarmen Boden in ganz besonderem Maße und ist auf diesem sehr ertragsreich. In achten ist auf die Blütenart und Blütenzeitigkeit der Bienen, wenn große Flächen den Bienen als Trachtmöglichkeiten erschlossen werden; Rasentrachten allein bringen Honig, wenn das Wetter günstig ist. In Frühtrachtgebieten werden die Jmter mit einer Wanderung in den Fendel, in die Weide oder in andere Spätrachtgebieten ihre Erträge steigern können.

Das Hauptziel der deutschen Jmterzucht ist und bleibt, dem deutschen Volke so reichlichen Honig anbieten zu können, daß der Bedarf an Honig durch die deutsche Honigernte gedeckt werden kann.

Reiche Hedern wurde reichlicher Beifall zuteil. In der Verammlung im April wird ein Vortrage über die „Frühtrachtarbeiten am Bienen“ sprechen.

Arbeitsgan 14

eröffnet die Arbeitsschicht.

Am 21. März, dem Beginn der großen Arbeitsschicht im Reich, werden im Arbeitsgan 14, Halle-Merseburg, drei neue Arbeitsschichten in der Arbeitsschicht eingeweiht.

Um 9.40 Uhr stehen die Abteilungen Böhden und Lohau, einschließlich der Gruppenkapelle Merseburg, im offenen Biered angetreten. Nach einleitendem Musikstück werden der Kreisbauernführer Dr. Wendeburg, der Landrat Döberitz und der Landbauernführer Staatsrat G. G. Ling kurze Ansprachen halten. Vom Arbeitsgan 14 ist anwesend der Arbeitsführer Dr. Burgardt.

In Lohau beginnt die Feier um 14 Uhr hier sprechen der Direktor des Feinplantes Gertel, der Gruppenführer Braedel und unser Gauleiter Staatsrat Jordan. Die Musik stellt die Gruppenkapelle Böhden, der Stimmung der Abteilung Lohau und die Abteilung Böhden sind angetreten.

In Annaburg sprechen Dr. Jung, Kreisbauernführer Böhden, Gruppenführer Heimer und Gruppenpräsident Dr. Sommer. Nach einem Musikstück und einem Arbeitsdienstkrieg der Abteilungen 1 und 2 von Annaburg beginnen ebenfalls um 14 Uhr die Feierlichkeiten.

In allen drei Lagern wird ein imhoffischer Spatenstich vorgenommen, dann steigt unter den Klängen des Horst Weisfeldes die Arbeitsschicht mit dem Spaten und drei neue Ähren am Platz erport.

Der neue Lager. — Die Arbeitsschicht kann nur durch die Tat gewonnen werden!

Der Tag von Potsdam

bei der Landespolizei Merseburg.

Die Landespolizei Merseburg begibt den Tag von Potsdam auf dem Hofe der Polizeiuferkunft. Der Kommandeur, Major Radwan, hält eine kurze, feierliche Ansprache und nimmt dann den Vorbeimarsch der Bundeswehrschaften ab. Anschließend wird gemeinsam die Rede des Führers angehört. Anschließend dieser Feier, die mit einer feierlichen Flaggenhissung beginnt, fällt der Dienst aus.

Berpachtung von Schafweiden

In letzter Zeit mehren sich die Klagen darüber, daß Gemeinden und Gemeindevorstände ihre Schafweiden nicht mehr an Schäfer verpachten. In einem Rundschreiben an die nachgeordneten Behörden stellt der preussische Innenminister fest, daß ein derartiges Verhalten der Gemeinden im Widerspruch stehen würde zu der Wilsicht der Regierung, die Schafhaltung als naturwirtschaftlichen Gründen zu fördern. Den Gemeinden und Gemeindevorständen wird daher dringend empfohlen, ihre Schafweiden weiter zu angemessenen Preisen zu verpachten, es sei denn, daß wirksame tatsächliche Gründe gegen eine Verpachtung vorliegen. Sollten sich hinsichtlich der Verpachtung Schwierigkeiten ergeben, so kann sich eine Stellungnahme mit der zuständigen Landesbauernschaft empfehlen.

Nachfahrer und Kraftwagen.

Auf der hallischen Landstraße, in Höhe der Ziehung Freireiweide, wurde am Montag gegen 17.30 Uhr ein Nachfahrer von einem Merseburger Personwagen von hinten angefahren. Das Fahrrad wurde beschädigt, jedoch kam der Fahrer ohne Verletzungen davon. Die Führerin des Wagens hafete für den entstandenen Materialschaden.

Die Geheimnisse der Lokomotive.

Ein unterhaltfamer Aufenthalt auf dem Bahnhof Merseburg.

Angeregt durch uniser Beitrag „Geheimnisse an Bahnhöfen“ in der letzten Sonnabend-Ausgabe überlandte uns ein treuer Leser folgende interessante Klüberlei:

Der Zug hat geraume Zeit Aufenthalt. Im Mittel ist es heiß und ungemütlich, man lehnt sich daher danach, auf dem Bahnhöfe etwas Luft zu schnappen. Um keine Rangeltete zu haben, geht man zur Lokomotive und sieht sich das Ding mal an. Was man da für geheimnisvolle Reichen sehen kann!

Es sieht zum Beispiel an der Seite des Führerstands Nr. 1705. Die Lokomotive heißt sich mit dem Familiennamen, 1705 mit dem Rufnamen. — Es ist noch gar nicht lange her, daß die deutschen Lokomotiven Namen hatten. Da gab es Wolf und Adler, Weichel, Zedau, Meteor, Wallenstein, Hohenhausen, Zschelen, Jarnus, Ulm und wer weiß was noch.

Es laßt, daß die Maschine zur Familie „Personenzuglokomotive“ gehört, denn alle Lokomotiven mit den Nummern 29 bis 39 sind Personenzuglokomotiven. Schnellzuglokomotiven nennen sich 01 bis 19. Da drüben steht eine Lokomotive 58 030; das ist eine Güterzuglokomotive, denn die Nummern 40 bis 59 gehören dieser Familie. Dann gibt's noch Tenderlokomotiven, die nicht einen abtrennbaren, also angetriebenen Tender für Wasser und Kohlen haben, sondern ihr Futter selbst tragen. Da findet man Personenzuglokomotiven mit den Nummern 60 bis 79, Güterzuglokomotiven mit 80 bis 96 und schließlich die Zugsrad-, Lokbahn- und

Schnellzuglokomotiven mit den Gattungsummern 97, 98 und 99. Und hier darunter „Frankfurt“ ist die Reichsbahndirektion, zu der sie gehört. Der Name „Erfurt“ rechts unten ist ihre Privatadresse. Dort wohnt sie.

Auf dem kleinen Schild in der linken Ecke an der Seite des Führerstands steht zum Beispiel P 35 17. P heißt Personenzug, so wie S Schnellzug, G Güterzug, Pt und Gt „Personen- und Güterzuglokomotive“, Z „L- und K-entzweigen Zugsrad-, Gefäßzug- und Kleinbahnllokomotive“. 35 muß man in 3 und 5 zerlegen. Die Lokomotive hat 5 Achsen, von denen 3 getupelt sind, das heißt direkt vom Zylinder angetrieben. Darum 35. Nun kommt 17. Das ist das Gewicht in Tonnen, das auf jeder Achse lastet, der sogenannte „Achsenlast“. Das würde heißen, daß die Lokomotive im ganzen 5 mal 17, also 85 Tonnen wiegt. Und wenn die angetriebenen Achsen, also hier 3 mit 17 multipliziert, so haben wir das sogenannte „Antriebsgewicht“, das ist das Gewicht, mit dem die Lokomotive ihre Arbeit auf die Schienen überträgt. Also 51 Tonnen. Die Zugkraft beträgt nur etwa zwei Drittel des Antriebsgewichtes, also 10.200 Kilogramm. Und das Reichen da, das Dreieck, befaßt nur, daß der Schornstein abnehmbar ist, und das Weichel, daß die Lokomotive auch Strecken mit elektrischer Überleitung befaßt.

Nun wird auch der Zug bald weiterfahren, man muß „Platz nehmen, bitte!“ und weiß nicht weniger, von welchem Dampftrösel gesagen man durch die Gegend lauft.

Remi.

Advertisement for LLOYD cigarettes. It features an image of a pack of LLOYD 2 1/2 Pfg. cigarettes. The text reads: "Die elegante, flache 10 Stück-Packung der „LLOYD“ schon die Zigaretten und trägt in der Tasche nicht auf. Es ist jedesmal eine Freude, die 10 Stück-„LLOYD“-Packung zu öffnen. Elegant, starkformatig, voll gefüllt, liegen die Zigaretten in der Schachtel und laden zum belebenden Rauchgenuß ein. LLOYD 2 1/2 Pfg. mit und ohne Mundstück. DIE ZIGARETTE, DIE SO VIELES GIBT UND DOCH SO WENIG FORDERT. Mit Bildern: „Deutschland hoch in Ehren“.

Es ist mannhaft Stählheit, das Liebel feilt
ms Auge zu jassen, es zu nötigen, standzu-
halten, es ruhig, kalt und frei zu durch-
dringen und es aufzulösen in seine Bestand-
teile. (Fichte.)

Deutscher Handschlag, deutsches Wort,
Deutsche Treue, harter Hort.

Uralter Spruch.

Die Unterschrift

Stilgese von A. Strapp, München.

Mit angeborener Perisporität beharrt der
Unterhändler Dietrich Krenk die Kontrolle des
Funktäts. Die Gegenpartei, seine Schwägerin
Kolina Sebenlad, war schon anwesend und
blühte mit einem Gemisch von Verärgerung und
Zorn auf Seite, als Krenk am Tische Platz
nahm.

„Ich habe Sie beide zu einer Unterredung
hergebeten“ begann der Ruvald. „weil ich die
Einde gern auf allfälligen Wege regeln möchte.
Wen Sie, Herr Krenk, einigen anten Willen
sagen.“

„Ich?“ fiel der Unterhändler mit höflicher
Serviermüra ein. „Warum nur ich? Wo ich
doch alles schwara auf weiß habe!“

Der Funktät ließ ihm mit maßgebigen
Gedeln an Gerat durch diesen fülligen Anse-
ler entnahm Krenk seiner Brieftasche ein
Schriftstück und setzte es dem Anwalt, während
er sagte:

„Das hat mir die Sebenlad eigenhändig
untergeschrieben... Das ist nämlich mit ihrem
gelehrten Mobilis für mich Briefe, ist, was
ich für eine Schuld von amtseländig Marx,
die ich leider nicht das einlösen können...“

„Und jetzt mach ich natürlich der Briefkasten
an die. Ich's deine Unterschrift oder nicht?“
wandte er sich an die Frau.

Kolina Sebenlad konnte vor Erregung kaum
sprechen und drehte den Kopf abermals zur
Seite. Der Funktät sprach für sie:

„Es handelt sich zunächst nicht um die Ech-
theit der Unterschrift, sondern darum, daß Ihre
Schwägerin behauptet, einen leeren Bogen
Papier untergeschrieben zu haben.“

„Ich la aufrechter Schwindler!“ rief Krenk
in heftiger Erregung wieder darwinen.

„Bitte unterbrechen Sie mich jetzt nicht, Herr
Krenk!“ sagte der Funktät mit ruhiger Ge-
stalt. „Wissen Sie, was ich mit Frau Seben-
lad beabsichtigt hat, wegen der Wasserleitungen
zur neuen Demarier-Kolonie eine Einlage
an den Stadtmagistrat machen. Dazu bedürfen
Sie der Unterschriften sämtlicher Garten-
besitzer. Mit Ihrer Schwägerin finnen Sie an,
weil Sie am anderen Tag für einige Zeit
verreisen wollte. Sie aber die Einlage noch nicht
fertig hatten. Frau Sebenlad behauptet nun,
von Ihnen einen leeren Bogen Papier zur
Unterschrift vorgelesen zu haben, den Sie
nachträglich mit ganz anderem Inhalt aus-
füllten, eben mit dieser Bürgschaftübernahme
und Mobilisationsverpflichtung.“

Die Augen des Anwalts rubten prüfend und
verweilend auf dem verhängeligen Gesicht des
Mannes. Der ließ wieder ein kurzes verächt-
liches Schauen aus und entgegnete mit trocker
Hebertätigkeit:

„Ich la lauter verlogenem Gefasel von der
Sebenlad! Die Einlage wegen der Garten-
anlagependel war wohl von mir geplant, aber
ich habe die Sache nie auszuführen. Er hätte
mit der Hand auf das Papier und sagte: Dieses
Schriftstück habe ich für vollständig ausver-
richtet vorgelesen. Sie hat es gelesen, was damit
einverstanden und eigenhändig ihre Unterschrift
gesetzt. Und dann hat sie!“

„Hein, Herr Funktät!“ schloste die Frau.

„er hat mir einen leeren Bogen vorgelesen. Und
weil er es so eilig hatte und weil die Sache so
plausibel hinflechte, hab' ich dummerweise meinen
Namen auf das leere Blatt gelezt.“

Der Anwalt hatte inszwischen mit einer schär-
feren Lippe des Schriftstück betrachtet. Krenk
schaute ihm mit häßlichen Wackeln an.

„Endlich sagte der Funktät zu dem Unter-
händler:

„Sie haben also den ganzen Text vorher bei
sich zu Hause geschrieben und sind dann damit
zu Ihrer Schwägerin gegangen?“

„Selbstredend!“

„Woher stammt das Papier?“

„Das sieht höchstwahrscheinlich in meinem Schreib-
stisch.“

Der Funktät nickte und schien mit dieser Er-
klärung zufrieden. Ganz ruhig fuhr er fort:

„Das Format des Bogens ist ziemlich alt.
Konnte Sie ihn in Ihrer Brieftasche unter-
bringen?“

„Das ist natürlich zusammenlegen müssen,
wie Sie sehen...“

„Na, das sehe ich.“

Der Funktät mußte aber noch etwas zusehen
haben; denn er sagte:

„Mich wundert nur eins, Herr Krenk: daß Sie
ich die Arbeit dadurch ersparten, indem Sie
das Papier zu erst zusammenfalteten und
dann erst befragten. Bekanntlich schreibt es sich
über scharfe Buchstaben immer etwas länger.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Krenk mit
kamm verborgener Unsicherheit.

„Ich meine es genau so, wie es ist. In der
Kegel schreibt man auf einen glatten, ungelat-
eten Bogen Papier, wenn man an seinem
Schriftstück genau — besonders an den Unter-
längen — daß Sie zwei Zellen auf eine schon
abgebozene Fläche legen mußten. Das wäre
Ihnen aber erspart geblieben, wenn Sie, wie
Sie behaupten, das Schriftstück tatsächlich an
Haus vorbereiten und dann erst zu Frau Seben-
lad gebracht hätten... Na, das meine ich, Ver-
mutlich werden die gerichtlichen Sachverständigen
auch dieser Meinung sein.“

Und lo war es auch.

Ich habe ein Stück geschrieben

Aus dem Tagebuch eines Dichters, mitgeteilt von Joar Petersen

16. Februar.
Mein erstes Stück ist vollendet. Gestern abend
11.05 Uhr habe ich das Wort „Fortuna“ unter
den fünfsten und letzten Akt gesetzt. Mein
Frühstück schmeckte ich meine Frau triumphi-
rend an und laute nichts als: „Es ist fertig!“

In der nächsten Stunde las Mira mir in den
Armen.

„Großer Mann“, laute sie ärslich. Der
Dichter in mir küßte sich amüßend, der Gatte
angetan befrägt.

„Es wird sich nun darum handeln“, laute ich.
„Das Stück zu veröffentlichen und... Das
Stück?“

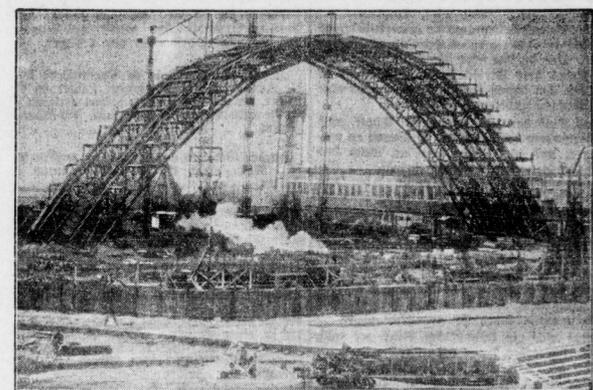
„Es klann, als ich sie im Zeichen vor-
mundet.“

„Meridians“, erklärte ich lächlernd. „Das
Stück, das ich dir lebeidmal nach Fortellatella
einer Szene auch neue, von Anfang an por-
relester und das ich mir selbst, gestern abend
11.05 Uhr an Ende geführt habe, eben dieses
Stück.“

„Ich, bitte“, laute sie, indem sie mir beide
Arme entgegenstreckte und den Kopf mit
schließlichen Augen in den Nacken warf. „Bitte
nicht dieses Wort: Stück. Das ein Stück ist, ist
nichts anderes. Du hast ein Stück geschrieben.“

„Ganz, wie du willst, mein Lieb; ich dachte
nur...“

„Das ist eben der Fehler; denke nicht, dichte!“



Vorbereitungen für die Brüsseler Weltausstellung 1935

Kur dem richtigen Ausstellungsbauplan vor den Toren Brüssels ist die Arbeit am Aufbau der
vielen hunderttausend Quadratmeter in vollem Gange. Unter Bild zeigt das Gerüst für den
vielleicht Ausstellungs-Eingangsbogen und (rechts) den gewaltigen A-Schiffbau im Bau.

Vaterländische Gedenktafel

Verachtet die arde deutsche Benennung nicht!

20. März.

1928: Prinz Friedrich Karl v. Preußen geboren.

1870: General v. Seim-Borbeck geboren.

1921: Abstimmung in Obersachsen, 62 Prozent
für Deutschland, 38 Prozent für Polen.

18. Februar.

„Ich habe das Werk heute in sechs lamberen
maschinenähnlichen Exemplaren aus dem
Revolutionskabinett zurück erhalten. Eine
hatte Stunde später waren alle Werke bei
der Post als Einschreibebriefungen aufgegeben.
Eine unter Wächtern hat das ordnungsgemäß
erhalten. Meine Frau hat darauf abgedruckt,
daß eine diese Briefen übertragen werde, weil
unter Fünfs Händen gerade heute morgen der
föhrbare Postinspektor in die Briefe ocaant
wurde. Scherben bringen Glück. Verbraten ist
eine sehr entzückende in der Schaffung
solcher Schriftsachenformen, und wenn ich
schon die Chance die durch eine sich noch
nicht schriftlich ausgeben möchte, wie
Sopie de Vega mit seinen 1500 Comedias bald
in den Schatzen ocaent.“

24. Februar.

„Weißt du, wer mir lezt hat?“ fragte mich
Mira achtern abend.

„Nun?“ war meine Gegenfrage.

„Du heralder Mensch!“ erlieferte sie sich.
„Natürlich findst du fünf andere, die mir lezt
hat!“

„Die fünf anderen?“ Mein Inneres war pö-
stlich wie mit Blitzlicht erleuchtet. War meine
Frau von Rebenbildern umgeben? Satten,
während ich befrägt, andere gefragt? O,
was nicht fünf! Am Gottes willen, welche
sind anbern?“

„Kraute ich Sie schmeie. Ich
forchte in dem feilichen Inhaltsverzeichnis
Ihrer Augen. Da schloste ich das Licht aus.
Nimmermehr umirichte mich. Und dann kam
herüber: Du denkst natürlich nur an deinen
Erfolg! Selbstherrlich meine ich die fünf
Dramaturgen, die auf der Straße spielen.
Einer nur kann doch das Werk aert
und nur Kraufführern keine Genchtauna
einlösen.“

„Mit anderen Worten“, laute ich erschöpf-
lich herüber. „Du meinst, wer es zuerst ocaent
hat, wird sich sofort entschließen, das Werk...“

„Ich meine: wer zuerst kommt, der wählt
auch.“ Denn kraufführer werden. Kannst du
doch nur an eine Bühne.“

„Das will ich nicht lazen!“ befrachte ich Mira.
„ein Werk kann aus mehreren Bühnen eine
Bühnenführung erleben, eben wenn es an diesen
Bühnen am leben. Zu herauszuführen.“

„Recht!“ laute sie mit einem Ton milde
Vorwurfs. „Wann befrachte ich nicht, daß du nur
eine Serie woeachste dich. Aus den sechs
Kraufführern hätte lo nett ein Dutzend
werden können.“

2. Februar.

Wenn der Briefträger kommt, fliecen Mira
und ich nach der Korridor. Dort warten
wir, bis eine aus der Küche nachkommt. Sie
allein darf die Post auch herführen. Wegen
der allfälligen Band hinterher wenn es
wieder nicht war, laden wir einander aus
und Mira laut, das Gefaue ist Unstimm. Die
Nachricht kommt töflicher durch den Tele-
graphenboten.

8. Februar.

Ich habe ein neues Werk benonnen. Mira
erklärt, der Erfolg des ersten müße sofort an-
genutzt werden. Bisler noch kein Zelegramm.

Bartenkolonie Immergrün

Ein heiterer Roman von Heino Willberg

25. Fortsetzung.

„Wann können wir nun die Hilo beenden?“
fragt Beatrice aufatmend.

„Das müssen wir erst leben! Wir werden
ständig an dem laufenden gehalten, und ich
hoffe, daß sie hoch die Hilo mit einem schönen
Stimmverlauf erfrumen können.“

„Sagen Sie einmal Peterchen!“ meint die
Beatrice dann später im Schreibmaschinen-
zimmer. „Die Hilo und der Herr Wolff...“

„Ich lauze.“

„Mausche mach! Leila, siebbe beste Frau...
aber hier in der Wechselkolonie wollen wir
uns an die nackten Zahlen halten. Im
übrigen... ich weiß nicht, was loil es be-
deuten... und lo weiter... reimen Sie sich
gerne alles Maßlos zusammen! Die Hilo ist
jedenfalls ein ocaentes Mädel und der an-
de ist den Damm! Hilo... Wabonna!“

„Und wie der Hilo ist er aus dem Schreib-
maschinenzimmer.“

Peter wird an Dr. Gotsheimer abetern. Er
findet zu seinem Ertrannen Dammes Wolff bei
dem Chef.

„Nun hat aus Dresden amersucht!“ laut Dr.
Gotsheimer herüber zu Peter. „Sie will Sie
einmal sprechen!“

Peter wirft Dammes einen kleinen verlaenen
Blick an und meidet sich.

„Peter?“

„Angelein!“

„Ich habe eben mit Papa gesprochen... er
hat mir loviel erzählt! Ich bin lo glücklich!“

„Na, Ange, ich glaube dir... ich habe mich
lo sehr lo meinetwegen gefreut! Und du... was
machst du Gutes?“

„Ich fange an zu laufen! Jede nicht. Wieder
... ich lerne laufen wie ein kleines Kind, und
es geht langsam wieder!“ Aus komme mit den
Strüden ganz auf allein durchs Zimmer. Doktor
Hiland nickt sich loviel Mädel.

„Angelein!“ ruf Peter überauslich. „Ich
möchte nicht übermüde sein, aber... ich würde
an liebsten unteren Dammestien leihen.“

„Ach, Peter!“ leucht Ange aludlich.

„Bewegungs Verlobung, Liebel! Schan mal,
dein Vater ist lo gut lauzer... da traue ich
mir's ihm zu lazen... verlobt mich! Ich
wäre sie alle in meiner Hand und bringe
sie mit nach Dresden! Und deinen Bruder
auch mit! Den muß ich überaus ernt kennen-
lernen!“

Hinter ihm Hongs plötslich unter Lachen:
„Peter lecht er!“

Peter dreht sich wie ein geblühter Hilo um und
flarrt Dammes, den Sprecher, wortlos er-
reucht an.

„Nun... versetze... aber meine Zeituna
war eben geblüht... verheie mich richtig...
die Zeituna zu meinem Verlobung... laut da
lo ein neuerer Dammes Wolff, Leiter der
Wechselkolonie... mein Voraeserter und Daz-
über... er wäre dein Bruder! Entschuldige,
bitte, daß ich erkaunt bin, ich kann mir nämlich
gar nicht erklären, warum er die Komodie oca-
ent hat.“

„Um sich in die Wechselkolonie Kund zu
bringen!“ laut Ange nunter. „Das weiß ich
aufällig! Drum ist er als Dammes Wolff an-
getreten.“

„Nun... langam verstehen sie die
Stelle in meinem Stoffe. Mir den Bruder ist
der Stromer! Denke mit, vor werten Ein-
ten haben wir Brüderchaft miteinander ge-
schlossen! Aber ob ich alle freuen werden,
wenn aus dem neuen Besonderen Dammes
Wolff der Funktät wird, das ist sehr
fruchtlich. Ich denke da an ein reizendes nettes
Weien, das momentan auf dem Krankenbett
liegt.“

„Aber Peter... Dammes hat mir doch schon
bannon erzählt. Denkt ihn, der wird auf sein
Glück verzichten!“

„Nein, Angelein... das habe ich auch nie
abedacht!“

„Neb' also wohl, Peter! Ich freue mich auf
Sonnat!“

„Verlobung... Angelein?“

„Damm hat Bana! Mir Wiedersehen, Peter!“
Das Gespräch war zu Ende.

Peter sah Dr. Gotsheimer tiefinnig an, alle
spannten, was er wohl sagen würde.
Da öfnete er lo Mund und was laute er:
„Na... das hat mehr als einen Falter
gelezt!“

den haben wir Brüderchaft miteinander ge-
schlossen! Aber ob ich alle freuen werden,
wenn aus dem neuen Besonderen Dammes
Wolff der Funktät wird, das ist sehr
fruchtlich. Ich denke da an ein reizendes nettes
Weien, das momentan auf dem Krankenbett
liegt.“

„Aber Peter... Dammes hat mir doch schon
bannon erzählt. Denkt ihn, der wird auf sein
Glück verzichten!“

„Nein, Angelein... das habe ich auch nie
abedacht!“

„Neb' also wohl, Peter! Ich freue mich auf
Sonnat!“

„Verlobung... Angelein?“

„Damm hat Bana! Mir Wiedersehen, Peter!“
Das Gespräch war zu Ende.

Peter sah Dr. Gotsheimer tiefinnig an, alle
spannten, was er wohl sagen würde.
Da öfnete er lo Mund und was laute er:
„Na... das hat mehr als einen Falter
gelezt!“

Dr. Gotsheimer nahm das Wort, er reichte
Peter bewegt die Hand und laute: „Peter
nehmen Sie es mir nicht leid, aber ich muß
Peter lazen... denn lezt glaube ich daß Sie
mein Schwiegersohn werden. Doktor Hiland
hat mit mir abetochen und hat mir mitgeteilt,
daß alle Sonnata auf eine baldige Genchtauna
belezt.“

„Ich hab's geblüht. Schwiegervater!“ träste
Peter veroralid. „Milo Sonnata ist Ver-
lobung! Nun sehen Sie Ihrem Herzen ein
Stück Verlobung ist doch noch nicht Eocaent!“

„Gut!“ entliezt der alte Herr lächelnd.
„Sonnata soll Verlobung sein. Abgemacht,
Peter!“

Max Götthaus öflet an diesem Tage, bis
ihn die Sonne ocaen 9 Uhr wecke.

Eröfneten ihn er nach der Uhr und lieber
schlich von Matern, nachdem er noch einmal an
Hilos Bett gemein war, die matt und schwa-
ch in den Hissen lag.

Er nahm ein Auto und fuhr nach Hilders
Wohnung, wo ihm Willem, das Rastuum,
öfnete.

„Götthaus merke, daß Willem sehr verhört
war und ihn aufatmend befrachte.“

„Nun, daß Sie komm, Herr Eub! Was
denken Sie man... der Herr Eub! Ist lezt
vierundzwanzig Stunden nicht aus dem ocaent
komm, und... ich habe lo ein dummes
Gefühl!“

„Willem... lassen Sie mich man rnt! Ich
will Ihnen was erzählen.“

„Im Wohnzimmer verachte Götthaus aus und
laute: „Höber ist verachtet worden!“

„Verachtet! Na... warum denn?“

„Woll er ein lauz großer Stiebbube war!
Wissen Sie die nicht, Willem?“

„Willem hatrtt ihn ana verachtet an.“

„Nee, der habe ich nicht leucht!“

„Sagen Sie mal, Willem... find Sie schon
vorbefracht?“

„Kleinlaut nichte das Rastuum.“

„Na... ja... bin ich... drei Monate Necht
habe ich leuchtosen... in Bivelen! Wenn
Schmerleihen. Hilo... der war mein erket
und mein lechter Hilo... das ist nicht mehr mit
die Politik zu tun haben, ich will ruhig leben
und... nee, nee... nicht mehr von solche
Hilen!“

„Willem Sie machen auch einen ehrlichen
Eindruck. Au hören Sie mir man zu, ich will
Ihnen ein hüben von Hilders erzählen.“

„Dann paue er aus und erzählt, und Willem
ist wie erschrocken als er endet und fragt: „Was
sagen Sie nun an Ihrem lauberen Herrn?
Eindreher Beiler Die Rästher, Mörder...
beinahe... und och Erreffer!“ Haben Sie
da man nie was leucht, mein Hilo, der ha
Gente leuchtosen mit ocaent, Hilders
zum Beispiel... die habe ich schließlich öfren!“

„Na ja... ihrist Hilders. Das weiß ich
och! Ich kann Ihnen auch lazen, wo er die
Paplere ufröberd hat! Der lauze Hiltzen im
Hildersamt ist wohl Damm.“

„Eocaent!“ Sein hübes Verbezt, das hat
nicht dumm! Dort ludt sich lo gleich jemand

Keine Fischdampferreise zu den Dorichen und den Stachelrochen.



„Und wo kann ich mich waschen?“
„Waschen? Das tun wir an Bord überhaupt nicht.“
???

„Aber Sie können sich gern waschen, wenn Sie durchaus wollen. In der Kabine wird das gut gehen.“ Er sprach und schaute freundlich an.
„Und wo soll ich schlafen?“
„Ja, Sie können in meiner Kojke schlafen, das kann Sie das nicht wunden, im Kartenhause.“

Der „Saon“ im Kartenhause.

„So erklärte ich dem Kapitän, ich würde in das Kartenhause ziehen, dort würde ich auch mehr von der See und ihren Reizen haben. Der Kapitän dachte wahrscheinlich, daß ich bald mehr als mir lieb sein würde von den Reizen der See haben möchte, an welchem Platz das Schiff ist mich auch anhalten würde, nach jedoch seiner Überzeugung auf mir feierter wieder an Bord hin zum Kartenhause, das zwei Räume enthielt. Im ersten waren Ruherapparat, Matrosenentkleidung und Schiffs-Küche aufgestellt, der zweite war für mich bequemer „Saon“, seine Einrichtung bestand aus einer Art Kommode, in der die Seefarten aufbewahrt wurden, einem Stuhl für die Stenographen, einigen Kleiderhaken an der Wand und einer Schmalen, mit einem Hochstuhl versehenen Bank. Sie sollte für zwei Personen mein Bett darstellen. Nun, ich machte es mir, lo gut es ging, bequem.“

Abendessen mit inneren Gemurmen.

Innerlich war mir jedoch gar nicht so schön zu Mute; Wir waren schon in Sicht von Cuxhaven und die hier schon karrierte Gelbe ließ unseren kleinen Dampfer einen stichlichen Tanz aufführen. Kaum waren wir an Cuxhaven vorbei, da gina die Geschäfte auch schon los. Wie ich die Rote Welle schaute ihre Spritzer bis zum Keil des Kartenhause und die nächste donnerte direkt über das Dach und floß rausend wieder ab. „Das kann noch gut werden“, dachte ich, als der Kapitän erwiderte, um mich zum Essen abzuholen. Wir balancierten das Deck entlang, da ich ich selbst der Deck kam, mußten wir, um nicht zu nah zu werden, entweder auf den Klüsen hüpfen oder verfluchen. Einen erhöhten Punkt zu erreichen, fanden wir allflich bei der schon erwähnten hohen Schwelle an und waren fürs erste abgelehnt.

In der Welle sahen stumm und ernsthaft wie die Leute von der Wasserseite bei der Befrachtung mit Brennstoff und die Sonoren des Schiffes und hielten stichlich ein Ausgerechnet Curry gab es, ein Gericht das ich nicht einmal wenn ich selten Boden unter den Füßen habe vertrauen kann. Ich merkte wohl, wie alle verhalten darauf lauzierten, ob es wohl eine Katastrophe sein würde. „Nur jetzt nicht mehr werden“, dachte ich und fuhr ein wie der Bauer vom Gemitter. So hielt ich eine Welle paus vor, trat dann aber einen aus zu ordnen, aber ziemlich elligen Rücken an, was nicht weiter auffiel, da jeder kam und ging, wie es ihm gefiel. Ich erwiderte allflich mein neues Heim im Kartenhause.

Es war inamischen dunkel geworden und der Leuchtturm von Heloland schickerte seine Wisse in kurzen Bländen durch die Nacht. Welle auf Welle brannte heran und brach sich donnernd auf dem Deck unseres Schiffes ein. Das war ein herrliches Schauspiel. „Nur jetzt nicht mehr werden“, dachte ich und fuhr ein wie der Bauer vom Gemitter. So hielt ich eine Welle paus vor, trat dann aber einen aus zu ordnen, aber ziemlich elligen Rücken an, was nicht weiter auffiel, da jeder kam und ging, wie es ihm gefiel. Ich erwiderte allflich mein neues Heim im Kartenhause.

Nach dieser gewaltigen Eruption wurde es Zeit, daß ich mein Lager aufsuchte. Weiber war meine Ruhebank quer zur Vorderwand des Schiffes eingebaut. Ich lag nicht, wie ich sich gehörig hatte in dem Schlafentwurf, sondern bald tief mit dem Kopf nach

unten und den Beinen in der Höhe lag, bald umgedreht. Das war vielleicht noch zu ertragen gewesen, wenn ich nicht beim lebhaftesten Heberholen nach Schlaford bestia mit dem Kopf an die Wand gelehrt wäre, was nicht gerade wie ein Schlafmittel wirkte. Dazu wurde der Seegang immer härter, nachdem wir Heloland passiert hatten.

Morgenwache auf schwammem Kahn.

Am anderen Morgen ermachte ich etwas fleißig und erodert; die See hatte sich nicht etwa beruhigt, sondern war noch arder erodert. Ich schloß mich an das Geank der Morgenwache an, machte, ergiff alles, was dazu nötig ist, erledigte die Komplikation und erhielt hier um 8 Uhr, wie der Stoch auf Fischdampfern allgemein genannt wird, einen Wecker mit heißem Schmalz angeschlossen. Im Schluß des Rettungsbotes ging es dann an die Arbeit. Das Bännepaar ging anstandslos von Wasser, das Walden war indes schmerzlicher, da ja immer die eine Hand den durch das Schwammes des Schiffes gefährlichen Eimer festhalten mußte. So hatte ich bald das peinliche Gefühl, daß ich eigentlich nach dem Waschen nicht viel laubere sein würde, als vorher. Reflektiert auf die kümmerlichen Rest Weiler, der nach allem noch im Eimer war, auf Deck aus, das es sich freudig mit dem siegen andren, das da irgendwie schon frömte, vermählte.

Die „Nachtlaut“ mit den Kleinfischen.

Ich zog mich nun fertig an und machte mich von neuem auf den Weg, um zu frühfischen. Es gab einen Kaffee, der mit diesem Getränk eigentlich nur die Farbe gemeinam hatte, dazu Brot, das natürlich für die ganze Dauer der Reise mit an Bord genommen und im Laufe der Zeit nicht gerade an Geland gewinn. Nun hat wohl ein jeder seine Eigentümlichkeiten, die in den Augen anderer oft als unverständlich erscheinen werden. In den meisten achte die ungeliebte Reizung, das erste Frühstück schmeckend und einlam zu mir zu nehmen. Der beschriebt daher mein Erklären, als sich lautlos hinter meinem Rücken die Wand auflot und aus dem Fensterlichen Weizen „in Trappas“ durch die Luft aufsteigend, mich eine Welle betrachtete, dann ein zu diesem Zweck gehöriger, aerobische riefenhafter nader Fuß von aerobische hinterkommenden Ausmaßen, dem ich bald darauf ein zweiter ausgefoll, die ich dort neben mir sah leste und dort blieb. Der Reiz, der die Reize, war der zweite Steuermann, der den schönen Namen Nachtlaut führte, begann nun sich mit mir zu unterhalten. Ich benedete mein Frühstück in Windeseile, überließ es dem guten Nachtlaut, seine Toilette auf die ihm passend erledigt zu vollenden und schlüpfte wieder in mein Netz.

Früher waren die Fische öfter.

Dort traf ich den Kapitän, der die Vorbereitung für den Beginn der Fischeerei beaufsichtigte. Zunächst wurde durch große Bretter der ganze vordere Raum in einzelne Fischlinien eingeteilt; sie sollten die verschiedenen Fischearten nach Erfassung des Netzes aufnehmen; dann wurden die Netze das bisher an der Seite des Schiffes verpackt war, auseinandergenommen und an der Dorsseite mit großen mit Luft gefüllten Glasfischen versehen, die es beim Nachfischen an dem Meeresschwande halten sollten. Damit das Netz nicht an den Fischen auseinanderbrach, wurden alle riefige, mit Eisen beschlagene Bretter, die sogenannte Scherbreiter, am vorderen Ende des Netzes angebracht. Das Netz wird dann beim Fischen an harten Drahtfäden etwas vierundzwanzig Meter hinter dem Schiff herangezogen.

Jede einzelne Fischeerei dauert etwa sechs Stunden. Es wird nur an sechs bestimmten Stellen, die verhältnismäßig flach sind, gefischt, weil das Netz am Grunde entlangschleifen muß.

Unter Ziel war die „Wittelsbach“, die etwa auf der Höhe zwischen den Schelland in sein um der normalen Zeit Vergangenen von Heloland nach Cuxhaven 48 Stunden zu erreichen ist. Inzwischen war die Ergründung des Kapitän, daß die angelegenen Fische nach dem Anzuge, nachdem durch vier Jahre so gut wie gar nicht gefischt werden war, fast die doppelte Größe erreicht hätten, als die jetzt gefangen. Dies ist ein Beweis dafür, daß sich hier ein Bestand der Nordsee nicht um einen merklichen Prozentsatz vermindert, man solle daher rechtzeitige Vorkehrungen treffen, ehe es zu spät ist.

W. mit Meeresspülung.

Inzwischen hatte ich in meinem Inneren eine unbehagliche dunkle Drohung empfunden, nach einer gewissen Zeit würde die ich noch nicht kennengelernte, zurückzuziehen. Auf meine schülerne Frage, wo bin des Wegs, deutete der Kapitän nach dem Bug des Schiffes, wo sich ein Aufbau befand, der erleuchtete Maule enthielt. Wie grauete, der die ergründete sich fast jede Welle mit donnerndem Bug entgegen, wurde es mir um dorthin zu gelangen, erst eine Kletter-

partie über die neu geschaffenen Abteilungen machen und eine ganze Reihe von Klanten in Höhe von etwa einem halben Meter überlegen, das machte es unmöglich, den unaufsichtbaren Gang mit der wegen der Sturzfluten nötigen Eile zu machen. Aber was halfs, „Was mit, das mit“. Ich zog mir zur Vorsicht einen Helm an und ichob los. Verhältnismäßig flüchtig langte ich an — die Zwischengeliet Schwämme und auf dem Rücken wurde ich mit mancher Bedingung schütten Salzwaassers überfallen.“

Der Kapitän, der mit flüchtigen Besichtigungen den Zustand beobachtet hatte, ergriffte mich hierauf, daß wir am nächsten Morgen gegen drei Uhr an unserem Bestimmungsort anlangen und dann mit Fischen beginnen würden. So mußte ich daher, um am anderen Tage recht munter zu sein, mein Lager frühzeitig auf und ermachte erst, als der Kapitän sich auf meinem Bett niederließ und mir erzählte, daß sie gerade den ersten Fang hinter sich hätten. Ich zog mich rasch an, kam jedoch nur noch dazu, um zu sehen, daß nach dem Fang wieder „Mar Schiff“ gemacht wurde.

Winden und Möven treffen.

Gegen Mittag wurde das Schiff durch Stürmen der Mövone zum Dauen gebracht und mit großen Dampfwinden wurde das Netz eingeholt. Nun erlegte sich etwas Merkwürdiges. Während bisher weit und breit keine Möve zu sehen gewesen war, begannen diese gefräßigen Vögel, als die Winden zum Stillstand kamen, von allen Seiten heranströmten, so daß es nach kurzer Zeit in der Luft von Möven wimmelte, die hierin neben dem Schiff herflümmten.

Unermüdlich holten die Winden Meter auf Meter der schweren Last an das Schiff heran und endlich tauchte das Netz selbst an der Oberfläche auf und an seinem Ende erschien ich freilich anfangs, aber der Kapitän reformierte Ende des Netzes, der laonanztr „Teer“, in dem, da so das Netz durch das Schweben immer vorwärts bewegt wird, alle im Netz befindlichen Fische zusammengebrannt werden. Das Netz wurde nun unter dem Anlauf allflich von der gefassten Mannschaft an Bord geholt, bis der Steer dicht über dem Schiff schwebte. Der erste Steuermann, der für alle schwierigen Arbeiten verantwortlich ist, trod nun unter dem Steer, band ihn auf und sprachlos führten die Fische an Bord.

Wie der Fang verarbeitet wurde, wurde nicht ich selbst berichten. Schon vorher dann die Mannschaft, den Kleinfischen Fische, der zu einem Klumpen gefüllt an Bord lag, in die schon beschriebenen Abteilungen zu sortieren! Da waren neben Feinfisch, Dorichen, Schellfischen, Rablun aus ganz abnormerliche Tiere, von deren Ergehen ich bisher nur wenig gehört hatte.

Giseltliche Meerestriche.

Alle Fische wurden nun ausgenommen, wobei die Leber in besondere Körbe wanderte; die übrigen Eingeweide Hagen über

Eine schwimmende Jugendherberge.

Mit einem ollen Seebären als Herbergsleiter, mit Matrosen, Koch und drei Decks

Die Hamburger Jugendherbergsverhältnisse entpidren seit langen Jahren in feiner Weise den Anforderungen, die man an eine Großstadt von der Bedeutung Hamburgs und als Welthafen in sich stellen mußte. Nachdem in den vergangenen Jahren alle Bemühungen um die Schöpfung einer Hamburger Groß-Jugendherberge gescheitert waren, ging man unter der neuen Führung des Jugendherbergsverbandes im Dritten Reich energisch an die Lösung dieses Problems. Seitdem eine 1400 m lange und 200 m breite Jugendherberge geschaffen, die auf dem 2700 Tonnen großen Segler „Lein Godewin“ eingerichtet wurde und die am 8. April durch den Reichsjugendführer Valbur v. Schröder eingeweiht werden kann. „Lein Godewin“ hat ein wechsellösches Schiffsal hinter sich. Das Schiff ist in Frankreich erbaut, später in norwegischen Verfassungen und dann von der Hamburger Reederei Vögel gefahrt worden. Nachdem es am Kap Horn im Jahre 1928 von Danenbetriebsverein als Wohnschiff für 1500 Mann der Expedition Nordsee umgebaut, die dort für den Fall eines Seelenrückfalls untergebracht werden Das trug ihm damals den Namen „Strick“.

Ward, wo sich die Möven mit obenbedecktem Krebchen die einzelnen Lederbüchsen freilich machten. Sowie alle Fische ausgenommen und in Körben sortiert waren, wurde jeder Fisch abgegriff, bis auch der letzte Rest von Blut und Schwamm abgenommen war. Dann wurde der Schiffstrum geöffnet, der erste Steuermann kletterte hinunter und mit einem Stran wurden die gefüllten Körbe in den Raum hinabgelassen. Vier verpackte der erste Steuermann die Fische in Klein geachtet.

„Nun etwa vier und einer halben Stunde beginnt die Sache wieder von neuem, und es geht es weiter, Tag und Nacht, solange die Nacht dauert. Der Tag des ersten von mir beobachteten ... war ein Sonntag. Zur Reiter des Tages ab es ein besonderes Schmäl, erst Position mit Abdein, darauf Verabreden und endlich zum Schloßabende. Der Sturm war an diesem Tage besonders schlimm; wir war anständig zu beobachten, wie der Eismaschler der Mannschaft es verstand, die verschiedenen Gerichte aus der Kommode nach dem Mannschiffsstand über das höchste überhöhte Deck zu transportieren, ohne etwas zu verdrücken oder etwa die Balance zu verlieren.“

„Schneelwaser“ auf den Wellen.

Da nun aber auch das Netz durch die hohen Wellen gefährdet wurde, und ein Fang kaum mehr möglich war, wurde das Netz nach dem nächsten Fang nicht mehr ausgelegt, die Mövone wurde abgestellt und das Schiff einfach trocken gelassen. Alles so mit Ausnahme des Ruderschwanzes veranlagt zur See und freute sich der wohlbedienten Ruhe. Wir trieben nun auf den Wellen umher, wie es ihnen gefiel. Von weitem sah ich einen anderen Fischdampfer, der es ebenfalls machte, wie wir es taten, um uns nicht von diesem Schiff mit der fieseften Schallender, ohne ein Zeichen, daß sich ein menschliches Wesen an Bord befand, an uns vorübertrieb. Gegen Abend befürchte ich endlich das Wetter, so daß das Netz wieder ausgelegt werden konnte.

„Kein Schiff“ beim Stobelhart.

Wir waren schon Tage unterwegs in die Mannschiff, die auch ganz merklich ausgegeben hatte. „Bette sich insulieren in die Kärliche Gode“ verpackelt, vor der man sich hätte fürchten können, wenn man nicht wußte, daß unter dieser rauhen Schale wieder Fische verborgen waren. Ehe jedoch eine Euberruna der ersten begann, wurde das Schiff allflich gemacht, wurde geschwört, gestrichelt und gemalt, was das Zeug hielt.

Nach fünfständiger Fahrt passierten wir Horns Riff mit seinem Leuchtturm, das erste Anzeichen, daß wir uns nun der Heimat näherten. In der darauffolgenden Nacht hatten wir noch das produktive Schmelzen eines starken Gemitters mit ringum am Horizont aufflammenden Wäsen. Ich befing nun letzten Male mein hartes Coer, an das ich mich schon so gewöhnt hatte, daß ich seit und traumlos auf ihm schlief. Als ich am Morgen erwachte, sah ich mich auf der Erde, um die hellblau ruffische Gama des Schiffes war etwas aus ungemessenes für mich. Nach kurzer Zeit kam der Matrose n Hafen, ein Schlober buagerte uns hinein, und nachdem die Rollenbäume des Schiff und sein revidiert hatten, nahm ich Abschied von dem Kapitän und der Mannschaft an ging an Land ...

zu dem Fahrweg vermittelte. „Lein Godewin“ wird als Dreimastkahn eingestuft, wobei die Masten durch einobote Schiffe als Ventilatoren wirken werden. Die Besatzung wird 120 Mann betragen und unter dem Kapitän, dem Reichsjugendführer Valbur v. Schröder, stehen zwei Matrosen und ein Koch befehlen. Können Sta wird als oller Seebär an Bord die Segelschifftradition fortführen und der binnerländischen Jugend mandes wichtige Seemannsplan hinnen. Das Jugendherbergsalffest umfasst drei Hauptdecks sowie ein Sonnendeck. Vordere dient als Aufenthaltsraum während der schönen Sommerzeit und bietet Platz für 600 Personen, die durch ein Zimmerlager abgetrennt werden. Das erste Hauptdeck enthält fische Annehmlichkeiten, ein großer Saal und ein Wohnzimmer für den Herbergsleiter und Wohnräume für die Bekanung. Im zweiten und dritten Hauptdeck befinden sich die Schlafräume mit insgesamt 501 Betten. Dazu die notwendigen Wädräume und Aborteanlagen. Die 501 Betten werden untergebracht in 45 Räumen, und zwar gibt es Räume mit je 2 bis 8 Betten, doch ist der größte Teil der Räume für 10 bis 12 Betten eingerichtet. Auch sind einige größere Zimmer vorhanden, die bis zu 30 Betten lassen. Am übrigen ist in allen Schlafräumen noch genügend Platz für die notwendige Bewegungsfreiheit vorhanden. Am Unterdeck werden Regaträume eingerichtet. Die deutsche Jugend wird über ihre helle Freude an dieser vorbildlichen Jugendherberge Hamburgs haben.

Zwei Meteore über Bitterfeld.

Heute haben am nächtlichen Himmel. Bitterfeld. Am Sonntagabend gegen 19 1/2 Uhr konnte man über Bitterfeld am südöstlichen Himmel gleichzeitig zwei Meteore beobachten. Beide waren von weißlich-blauer Farbe und zogen hell aufsteigend über den nächtlichen Himmel im Südosten nach Nordwesten. Der erste, am hellsten aufleuchtend, hatte keine allzu große Geschwindigkeit, so daß man ihm verhältnismäßig lange Zeit folgen konnte. Er verhielt sich in einzelne Teile auflösend, in beträchtlicher Höhe. Der kleinere schien nicht so hoch zu sein, hatte aber eine überaus große Geschwindigkeit. Es hatte den Anschein, als ob er sich vom ersten abgespalten hätte. Er war auch nicht so lange zu sehen wie der erstere und verlief plötzlich, ohne sich auflösen.

Cooper eröffnet die Arbeitschachtel

Bauschein von 700 Wohnungen. Dessau. Den Beginn der Arbeitschachtel in Dessau wird anlässlich des Bauscheins von 700 Wohnungen der Reichsbauarbeiter in Braunschweig und Anhalt, Hauptmann Cooper, einleiten. Er wird am 21. März, mittags 12.30 Uhr, in der Nähe des Hiltnerbänkes in einer Rede des größten Bauarbeiters der Welt die Wünsche äußern und nach dem ersten Spatenstich den Beginn der hausführenden Firma übernehmen. Die feierliche Handlung wird große Massen herbeiziehen, so daß Tribünen gebaut werden.

Tödlicher Sturz mit dem Rad.

Unfallgeschick vor der Konfirmation.ebra. Auf der Landstraße zwischen Reinsdorf undebra ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall, bei dem ein junger Menschleben zum Opfer fiel. Der Schüler Heinz Müller, der am Sonntag konfirmiert werden sollte, kam mit seinem Fahrrad in schneller Fahrt eine abschüssige Straße hinunter, verlor dabei die Gewalt über sein Fahrrad und fuhr gegen einen Baum. Mit schweren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus ausgeführt, wo er bald darauf verstarb.

Vom Vater niedergestochen.

Mißhandlungen der Mutter.uerfurt. Im Verlaufe von Familien-Kreisläufen nach am Sonntag der Landarbeiter Wilhelm Heinz in Anhalt seinen ältesten Sohn nieder. Das hatte seine Frau in ruhiger Weise mihandelt. Als einige Stunden später der in Oberherrschaft als Schweizer beschliffelte Sohn nach Hause kam, und von den Mißhandlungen erfuhr, machte er seinem Vater heftige Vorwürfe. Im Verlauf des Wortwechsels ergriff der Vater zum Messer und den Knüttel, um auf den eigenen Sohn einzuwirken. Der junge Mann mußte mit schweren Unterleibsverletzungen ins Krankenhaus nach Halle gebracht werden.

Reichsautobahn in Thüringen.

Zeilstrecke Schloß-Weihenfelds. Weihenfelds. Vor wenigen Wochen war bereits ein Teilstück der Nord-Südlinie Berlin-München in Thüringen, und zwar von Schleiß bis zur thüringisch-bayerischen Grenze an der Saale, durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen von Bau freigegeben. Nun ist auch der Teil nördlich von Schleiß über Triptitz, Bernsdorf, Elsenberg, Königshausen nach Weihenfelds gleichfalls freigegeben, so daß auf einer Strecke von 75 Kilometer Länge in Thüringen demnach mit dem Bau begonnen werden wird. Für den ganzen Osten Thüringens ergeben sich daraus neue große Arbeitsmöglichkeiten.

Arbeitsbeschaffung bei J. G. Farben

Auen. Wir hatten wiederholt Gelegenheit, über die Bemühungen der Industrie zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten zu berichten. Wie wir hören, wird von der J. G. Farbenindustrie A. G. im Rahmen ihres Arbeitsbeschaffungsprogramms aus verfahrenstechnischen Gründen an der Elbe bei Auen eine Anlage zur Verhüttung von Metalllegierungen, insbesondere von Aluminium, errichtet. In demselben ist bekanntlich ein Leichtmetall, das wegen seines hohen Korrosionswiderstandes, insbesondere in Seewasser, für die deutsche Wirtschaft von Bedeutung ist. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn durch Ausführung dieses Planes eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes eintreten würde.

Im Vorstand des Cecilienstifts.

Wandeburg. Bischof Peter hat vor kurzem in seiner Eigenschaft als Bischof von Halberstadt einen Sitz im Vorstande des Cecilienstifts angenommen.

Gedenken für Elsa Brändström

Tagung des Harzgaues der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.

Dückerleben (Nobell). Der Harzgau der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hielt in Dückerleben seine 10. Gausagung ab, der durch die Anwesenheit des Bundesführers Freiherrn v. Verden, Potsdam, besondere Bedeutung erhielt.

Am Begrüßungsabend am Sonntagabend wurde er die neuen Fahnen der Ortsgruppen Braunschweig, Dückerleben, Dierick und Hahle. Er hielt darauf eine größere Ansprache, in der er über das Erleben der Kriegsgefangenen in den letzten Jahren während und nach dem Kriege sprach. Er gedachte insbesondere des Haltens der Schwester Elsa Brändström, der großen schwedischen Frau, die fünf Jahre hindurch in Sibirien von einer Zughausarbeit zur anderen ging und unendliches Leid unter den deutschen Kriegsgefangenen linderte. Er wies darauf hin, daß von der 1. Million der in Gefangenschaft geratenen Deutschen 165 000 gestorben seien. Die Überlebenden hätten die Aufgabe, das Erlebnis das sie mit in die Heimat getragen haben, für das deutsche Volkstum nutzbar zu machen. Es komme heute nicht so sehr darauf an, daß man die Gefangenen nach außen hin dokumentiere, sondern daß man sie im Herzen trage und innere Haltung dadurch bewirke, daß man dem Führer nachlebe. Sonntag legte der Bundesführer am Gefallenendenkmal der Stadt Dückerleben ein Kränzen einer nach Lauten der anwesenden Menge einen Kranz nieder. Danach fand die Gausagung statt, in der die Abendung eines Glückwunschschreibens an die jetzt in Amerika wirkende Schwester Elsa Brändström zu ihrem Geburtstag am 20. März beschlossen wurde.

50 Jahre Parter

und Ehrenbürger der Universität Halle. Halberstadt. Sein goldenes Parterjubiläum konnte am Montag Oberbürger Dr. Horn begehen. Horn wurde am 27. Mai 1888

Kauher verurlichen Waldbrand.

Die erste Zigarette mit bösen Folgen. Dessau. Am Sonntagmorgen brach im Jagan 110 der Hofhäuser Heide Feuer aus. Konfirmanden hatten achtlos Zigaretten weggeworfen, die das Gras in Brand setzten. Bald nach, obwohl es kurz vorher geregnet hatte, ein Waldbrand in hellen Flammen. Glücklicherweise wurde der Brand von dem in der Nähe wohnenden Förster Kluge an Fortstaus Spedding bemerkt, der die Flammen mit wenigen Leute erloschen konnte.

Ein Grabhändler erwischt.

Röhren. Auf dem Friedhof wurde eine Frau in Trauerkleidern dabei gefast, wie sie von anderen gut gepflegten Gräbern Blumen entwendete.

Todesstrafe für entmenschten Elternpaar.

Leipzig. Das Reichsgericht bestätigte am Montag die vom Schwurgericht Landsherg an 1. r. Besche am 11. Januar 1934 verhängte Todesstrafe gegen den früheren landwirtschaftlichen Arbeiter Franz Spöhr und dessen Ehefrau. Das entmenschte Ehepaar hatte in einig Monate alle Kinder in der Nähe des Bahnhofs Burkow (Neumark) getötet und an Ort und Stelle vergraben.

Einweisung des Oberbürgermeisters.

Wittenberg (Elbe). Oberbürgermeister Hafer ist durch den Regierungspräsidenten Dr. Sommer in das Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Wittenberg eingewiesen und veredigt worden.

Festnahmen zum 21. März.

Eisenberg. Um der heimlichen Industrie, die sich um eine Vereinhaltung von Aufträgen in Anfechtung bemüht, zu helfen, werden hier für den Tag des Beginns der neuen Reichsautobahn Anfechtung verhaftet. Sie befinden sich auf weber, roter oder blauer Seide

als Sohn des Bürgermeisters Horn in Torgau geboren, studierte in Straßburg, Leipzig und Halle und wurde am 19. Mai 1884 Hilfsverwalter am Dom zu Merseburg. Von 1885 bis 1888 war er Prediger an St. Stephan in Torgau und kam am 28. August 1888 an die Martinikirche in Halberstadt, wo er 1904 Dberprediger wurde. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages erklärte ihm in Anbetracht seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet des literarischen Schrifttums die theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg die Doktorwürde ehrenhalber zu. Oberprediger Horn vertritt gegenwärtig die Superintendentur und wird auch auf Wunsch des Bischofs bis auf weiteres in seinem Amt bleiben. D. Horn kam auf eine außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit im Dienst an der evangelischen Kirche zurückzuführen und war auch stets ein Kämpfer für Volk und Vaterland.

Zwei geschichtliche Feste

in der alten Bischofsstadt Halberstadt. Halberstadt. Unsere über 1100 Jahre alte Stadt feiert in diesem Jahr zwei bedeutende Feste. Das Hauptereignis wird das geschichtliche Erinnerungsfest an die vor 800 Jahren auf dem Reichstag zu Halberstadt erfolgte Belehnung Albrechts des Bären mit der Nordmark sein. Die Feier soll am 2. und 3. Juni stattfinden. Sie wird durch einen Festzug eingeleitet, der im weitesten Verlauf eine Reifeaufführung und einen historischen Festzug. Die zweite Feier ist zur Erinnerung an die vor 125 Jahren erfolgte Errömmung Halberstads durch den Schwärzen Herzog von Braunschweig. Sie findet am 7. Juli statt. Das Küßliner Tor, das vom Schwärzen Herzog errichtet worden ist, soll in naturgetreuer Wiedergabe aufsteht und die Errömmung durch Truppen in historischen Trachten darstellt werden.

Karl Kamp zum Gedächtnis.

Feierliche Straßenausstellung in Ammendors-Radewell. Ammendors. Am Sonntag fand in Ammendors-Radewell die feierliche Einweihung der Baumgürtelstraße in Karl Kampstraße statt. In langen Kolonnen waren die SA, NSDAP und der Ein sowie die Feuerwehr aufmarschiert. Man erstellte den feierlichen Reden der Radeweller Rospapenfabrik, wo Karl Kamp bis zu seiner Ermordung als Betriebsleiter tätig war.

Vom Telegraphenmast erschlagen.

Wiesenburg. Der auf dem Rittergut Schermow bei Wiesenburg beschäftigte Geschäftsführer Schneider fuhr mit seinem Pkw gegen einen Telegraphenmast. Der Mast stürzte um und traf den auf dem Wagen sitzenden Schneider so unglücklich auf den Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Reichsjugendführer im Luther-Geburtsstabs.

Eisleben. Der Reichsjugendführer Volbur von Schirach beehrte auf der Durchreise in Eisleben das Luthergeburtsstabs. Nach kurzem Aufenthalt lebte er die Fahrt fort.

Der Tod am Statthalter.

Magdeburg. Am Statthalter erlitt bei einem Preisfest der Stellmachereiter Heinrich Gräbe einen Herzschlag. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Drei stürzten in die Tiefe.

Ein 68jähriger Maurer verletzt. Gera. Beim Abhngen einer Hausfront löste sich plötzlich das aufrechte Gerüst vom Hause, wobei drei Maurer mit in die Tiefe gerieten wurden. Ein 68 Jahre alter Maurer erlitt schwere Schdelverletzungen. Man mußte ihn in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus bringen. Die beiden anderen Arbeitskameraden trugen leichtere Verletzungen davon. Die Unfallstelle bot ein wildes Zermalmfeld von Balken und Brettern. Glücklicherweise war die Straße zur Zeit des Unfalls menschenleer.

Weiber werden zu hnen!

Das Maß der Notwehr überschritten. Mcheln. Am 5. September kam es zwischen den Ehefrauen H. und B. aus Mcheln, die in dem gleichen Hause wohnen und sich seit längerer Zeit feindselig gegenüber stehen, wieder einmal zu Heftigkeiten. Zunächst blieb es bei Schimpfereien. Die Gemüter erhitzten sich aber immer mehr, so daß sich dann die beiden Frauen in blinder Wut gegenseitig mit Wasser besoffen. Die tätlere Frau H. erkrankte dann ihrer Feindsin den Wunden und fuhr auf dem Arm der anderen. Zunächst blieb es bei Schimpfereien. Die Gemüter erhitzten sich aber immer mehr, so daß sich dann die beiden Frauen in blinder Wut gegenseitig mit Wasser besoffen. Die tätlere Frau H. erkrankte dann ihrer Feindsin den Wunden und fuhr auf dem Arm der anderen. Zunächst blieb es bei Schimpfereien. Die Gemüter erhitzten sich aber immer mehr, so daß sich dann die beiden Frauen in blinder Wut gegenseitig mit Wasser besoffen. Die tätlere Frau H. erkrankte dann ihrer Feindsin den Wunden und fuhr auf dem Arm der anderen.

Radfahrer von einem W verlegt.

Leuna. Bei Kröllwitz ereignete sich am Sonntagmorgen ein eigenartiger Unfall eines Radfahrers. Ein jugendlicher Arbeiter fuhr auf dem Radweg, als ihn plötzlich ein von einem Baume durch den kräftigen Sturm losgelöstes Ast traf. Der Radfahrer stürzte hin und trug stark blutende Verletzungen an Armen und Beinen davon. Die ärztliche Behandlung notwendig machen.

Er kam nicht zur Verhandlung.

Schmitz. Wegen Heberei und fortgesetzten Diebstahls hatte das Amtsgericht Mcheln den Vater Kurt D. H. aus Schmitz mit einer Monat Gefängnis verurteilt. Mit diesem Urteil war D. aber nicht zufrieden, sondern legte Berufung ein. Die keine Strafkammer Weihenfelds bewirkt diese Berufung, da der Angeklagte trotz ordnungsmäßiger Ladung nicht zur Verhandlung erschien.

Vom Winterhilfswort.

Berchitz. Am März wurden dem WSW an Bedürftige 56 Rosenknebe und 160 Stück Drei-Grund-Wein abgegeben. Dieser Tage sollen noch zwei Reimer Weizenmehl zur Verteilung kommen.

Beim Wasserreinigung verunglückt.

uerfurt. Der Zimmerlehrer Kurt Schmidt in Trösdorf wollte einen Revolver reinigen. Dabei fiel sich ein Schuß, der ihn sofort tötete. Schmidt hand unmittelbar vor seiner Gefekprüfung als Zimmermann.

250 Annendungen zur NS-Vollwohlfahrt.

Mcheln. In unserer Stadt sind 250 Annendungen zur NS-Vollwohlfahrt eingegangen. Die Verarbeitung wird weiter durchgeführt und zeitigt erfreuliche Ergebnisse.

Nach Prüfen verfest.

Schöpsau. Mit Wirkung vom 1. April d. J. ist Oberlandkreis Reiner auf eigenen Wunsch nach P. S. (Kreis Eisenberg) verlegt worden. Reiner war bisher zuständig für die Orte Schöpsau, Korbeitz, Burgleben und Tollleben. Seinen Posten hatte er vor einiger Zeit nach Merseburg verlegt.

Erwerbslosenzahl halbiert.

Reumart. Die Gesamtzahl der durch die Gemeinde Unterhäsien befristet ist zurzeit auf 75, während am 1. April 1933 noch 100 geblieben wurden.

Fahrtvermittlung.

Großkahn. Um die für Großkahn sehr ungunstigen liegenden Verkehrsverhältnisse zu mildern, wurden mit den in Frage kommenden Anwohnern Verhandlungen gepflegt. Es wurde zunächst erreicht, daß die Fahrpreise

Jetzt Erkältungsgefahr! Vorbeugen mit Danflavin-PASTILLEN. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340320-18/fragment/page=0011

Morgen beginnt die Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit

Eine Beschäftigungsfahrt zu den Hoffstandsarbeitsplätzen in Stadt und Kreis Merseburg. — Zwei Drittel der Erwerbslosen bereits in Arbeit und Brot. — Gefundener Optimismus überall.

Wenn morgen zwischen 11 und 12 Uhr das ganze deutsche Volk wieder einmal um die Landspresider versammelt ist, um seinen Führer Adolf Hitler zu hören, der von München aus die große Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit verkünden wird, dann wird diese Stunde nicht nur den Anblicken in eine bessere Zukunft geschildert sein, sondern man wird auch zu rufen denken müssen an das, was in den letzten Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit geschaffen worden ist.

Im großen wie im kleinen ist eine übermäßige Arbeit geleistet worden und auch in unserer Heimat, dem Stadt- und Landkreis Merseburg, ist man nicht müde gewesen. Alle nur erdenklichen Maßnahmen wurden durchgeführt, um dem Gespenst Arbeitslosigkeit, das uns alle zu unterjochen drohte, auf den Leib zu rücken. Und man hat Erfolg dabei gehabt! Nationalsozialistisches Können und Wollen brachten es fertig, eine große Zahl der 144 Gemeinden im Merseburger Land frei von Arbeitslosen zu machen!

Ende vergangener Woche nun hatte die Kreisleitung der NSDAP Merseburg Behörden- und Pressevertreter zu einer Beschäftigungsfahrt in die Hoffstandsarbeitsplätze unseres Kreises eingeladen, der eine Wortbesprechung im Merseburger Bauernhaus in der Reichsleiterstraße voranging. Unter den Anwesenden bemerkte man unter anderem Landrat Oberst, Bergdirektor Bräsel, den Kreisbauernführer für Arbeitsbeschaffung und Kreiswirtschaftsberater, die Stadträte Agthe und Plankenberg, den Kreisbauernführer Schneider, den Leiter der Reichshalle des Arbeitsamts Halle in Merseburg, Rübach, und zahlreiche Pressevertreter aus Stadt und Land.

Kreisleiter Olesch

begrüßte die Christen und wies auf die besonderen Schwierigkeiten hin, auf die man bei der Arbeitsbeschaffung im Kreis Merseburg gestoßen sei. Eine schwerwiegende Rolle habe dabei gespielt, daß das Lohnniveau vor Jahren eine Menge Arbeiter hierher gelockt habe, die nun der Beschäftigung zur Last fielen und daß weiter früher ein großer Teil der Einwohner des Hilfenotkreises in der sächsischen Industrie beschäftigt waren, bis vor noch nicht wieder bei ihren alten Arbeitgebern in den Arbeitsprozess eingegliedert werden konnten. Dinge komme noch, daß ein großer Teil der Merseburger Industrieerwerber in den letzten Jahren gänzlich schlafen gegangen sei, wodurch natürlich die Zahl der Arbeitsstellen geringer wurde. Wenn es trotzdem gelungen ist, die Arbeitslosigkeit erfolgreich zu bekämpfen, ist es nicht zuletzt die glänzende Zusammenarbeit zwischen den Dienststellen der Regierung und der Partei anschlagnachend gemein. Kreisleiter Olesch wies noch darauf hin, daß bereits etwa 60 Gemeinden im Kreis Merseburg ganz frei von Erwerbslosen sei und daß man zuversichtlich hoffe, bis zum Herbst auch den letzten Mann untergebracht zu haben.

Bergdirektor Bräsel

der Kreisbauernführer für Arbeitsbeschaffung und Kreiswirtschaftsberater, reichte dann, nachdem er einen Überblick über das bisher Gelernte gegeben hatte, die Aufgaben der nächsten Zeit auf. Am vorantasten von den finanzpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung sei das Gebäude einfland- beschaffungsgesetz gemein, das den Hausbesitzern und Mietern 20 bzw. 50 Prozent Zuschüsse gewähre. Im unserem Kreis sind 625 000 Mark für Außenbeschaffungen mit 20 Prozent und 275 000 Mark für solche mit 50 Prozent Zuschuß bewilligt worden. Redner



Landrat Oberst und Kreisleiter Olesch

man diese Zahlen nun, so ergibt sich, daß bei uns für rund 4 1/2 Millionen Mark Gebäudeinstandsetzungsarbeiten vorgenommen wurden. Viele Wohnungen haben bewirkt, daß im Kreise kein arbeitsloser Bauhandwerker mehr vorhanden ist. Eine weitere Maßnahme der Regierung war das Gesetz zur Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und das Gesetz zur Förderung der Beschäftigungen. Beide Gesetze haben zum Aufbau des Hilfenotkreises beigetragen. Die Überführung der weiblichen Arbeitskräfte ist allerdings noch im Gange und noch lange nicht reiflos durchgeführt.

Beschäftigungsarbeiten

wurden rund 300 im Kreis Merseburg getätigt. In der letzten Woche haben die Hoffstandsarbeitsplätze und Fabriken für die Möbelindustrie in Zeitz einleitet. Eine Möbelfabrik in Zeitz einleitet, die früher mit 40 Mann arbeitete, konnte ihre Belegschaft auf über 200 Arbeiter erhöhen.

Ein weiteres Gesetz der Regierung ist das Arbeitsbeschaffungsgesetz vom Juni, durch das in erster Linie öffentlichen Körperlichkeiten finanziert werden, und zwar dadurch, daß je Mann und Woche 18 Mark als Zuschuß gegeben wurde. Diese Arbeiten, die zunächst wegen des Frostes nicht im Gange kommen konnten, laufen jetzt fast alle. Es handelt sich um 161 000 Mark für die Beschäftigung von 5 Monaten Arbeitsplätzen geben. Zu erwähnen ist ferner noch das Gemeindebeschäftigungsgesetz, wodurch die Gemeinden in die Lage versetzt wurden, von sich aus Arbeiten vornehmen zu lassen.

Die Privatindustrie

hat bisher zehn Millionen Mark aufgewendet und beschäftigt noch weitere 26 Millionen Mark zu investieren. Sie hat schon 3678 Mann einstellt, von denen allerdings 3441 allein auf das Lohnniveau kommen. Auch die Städte haben größere Beiträge im Angriff genommen, um die Arbeitslosigkeit zu mildern. Auf Regierung kommt dabei die Einbindung des Stadtabzugs Werder gegen Hochwasser (18 000 Tagewerke mit einem Kostenaufwand von 114 000 Mark) und die Kanalisation des Preußentums mit einem Kostenaufwand von 157 000 Mark bei 1100 Tagewerken. In

Hochbauten in Merseburg

sind für 320 000 Mark Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten in häßlichen Gebäuden im Angriff genommen und zum Teil bereits durchgeführt. Hierbei handelt es sich um den Bau des Danneberges der Königs-Heinrich-Schule, den Bau von Heilungsanlagen im Oberbaum, in der Königs-Heinrich-Schule, in der Mittelschule und der Turnhalle in der Braunsstraße sowie den Neubau der Turnhalle des Reformvereins.

Von den öffentlichen Bauten im Landkreis sei der Bau einer zentralen Wasserwerkungsanlage in Zeitz

mit einem Kostenaufschlag von 150 000 Mark erwähnt. Das Projekt, dessen Ausführung in vollem Gange ist, wird so Erwerbslosen rund sechs Monate Arbeit und Brot geben. Außerdem haben die organisierten Handwerker durch Errichtung eines Pumpwerkes

13 Arbeitsbeschaffungspunkte

Was man in Merseburg in der zweiten Etappe der Arbeitskampf plant

Um auch noch das letzte Drittel der früher vorhandenen Arbeitslosen in Arbeit und Brot zu bringen, sind im Kreis folgende Arbeiten geplant:

1. Alle Hoffstandsarbeiten gehen in vollem Umfang weiter, wodurch 1500 Mann für längere Zeit beschäftigt sind.
2. Die Beschäftigungsarbeiten werden wieder neu auf, so daß auch die Beschäftigung der Möbelindustrie gut liebt.
3. Durch die Inbetriebnahme von 25 Millionen Mark wird die Privatindustrie nicht nur die Zahl der Beschäftigten halten, sondern sie auch noch weiterhin ausdehnen.
4. Als vorübergehende Maßnahme soll vermindert werden, dort, wo noch 48 Stunden gearbeitet wird, die Stundenzahl auf 40 bis 44 pro Woche zu reduzieren, um so mehr Leute einstellen zu können.
5. Die Umstellung von Betrieben mit weiblichen Arbeitskräften soll forciert werden, damit Männer eingestellt werden können. Es ist hierbei nicht daran gedacht, die Mädchen arbeitslos zu machen; sie sollen in der Haus- und Landwirtschaft untergebracht werden.
6. Am 21. März wird voraussichtlich der Bau der Autostraße im Kreis begin-



Die Arbeiten in Burgliebenau

Beschäftigung erhalten. In Dürrenberg sind für Erweiterung der Wasserleitung 50 000 Mark und für Erweiterung der Kanalisation 103 000 Mark aufgewendet worden. In Zeitz ist die Wasserwerkungsanlage mit einem Kostenaufwand von 25 000 Mark erweitert worden. Ähnliche Arbeiten in Zeitz sind für 89 000 Mark.

Projektiert

sind noch ferner Kanalisationsarbeiten in Zeitz für 380 000 Mark und Wasserleitungsarbeiten in Zeitz für 100 000 Mark, Palfendorf, Borsdorf, Magdeburg, Zeitz, jedoch erst im Angriff genommen werden können, wenn dem Regierungsamt neue Mittel aus der „Leitz“ zuzufinden.

Schließlich sei noch die Wasserregulierung in der Elbe-Luppe-Aue, bei der 350 Arbeitsstellen einwilligen in vier Jahren, sowie der Bau der Mitrinne, für den 430 000 Tagewerke vorgesehen sind, die von 600 Arbeitsstellen einwilligen in vier Jahren erledigt werden sollen, angeführt. Weiter ist noch die Begräbnung des „Roten Grabens“ zwischen Großlehna und Köpfschuh mit 50 Mann M.D. vorgesehen. Bei der Begräbnung der Elbe zwischen Hühner- und Frankleben finden 220 Mann des M.D. für das ganze Jahr Beschäftigung.

Alle diese Maßnahmen weisen folgende Entwicklung der Arbeitslosenzahlen mit sich gebracht:

	Landkreis	Stadtkreis
31. Dezember 1932	10 989	2 861
Ende 1933	6 093	2 075
31. Januar 1934	5 863	1 557
28. Februar 1934	4 438	1 527
15. März 1934	rund 2 950	rund 1 850

Demnach gibt es also zur Zeit im Stadt- und Landkreis noch etwa 4300 Erwerbslose gegen 18 550 Ende Dezember 1932. Von den 144 Gemeinden unseres Kreises sind heute schon 100 entweder ganz frei von Arbeitslosen oder haben nur noch eine ganz verwindende Zahl von Arbeitslosen.

und Treibstofffirmen erhöhte Umsatz bekommen um dadurch Leute einstellen zu können.

12. Der Exportfrage wird im zweiten Jahr der Arbeitskampf erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden; auch dadurch wird der Kreis eine vermehrte Arbeitsmöglichkeit haben.

13. Während im vergangenen Jahr die Landwirtschaft auf ihre Preisgestaltung geachtet wurde, wird man in diesem Jahre die Preisbildung durch Verrechnung und Verbilligung der Produktion zu fördern und eine Auflockerung der Kartelle und Syndikate antreiben. Diese bereits in den 5 Punkten unseres Führers enthaltene Aufgabe wird, wenn sie auch nicht leicht durchführbar ist, bestimmt erreicht werden.

Jeder muß mithelfen!

Das Lohnniveau stellt am 21. März 300 Mann ein.

Alle diese Maßnahmen werden aber nur dann ihren Zweck erreichen, wenn auch jeder Einzelne zu seinem Teil mithilft zu der allgemeinen Wirtschaftsbefähigung beizutragen. Deshalb wie an die Privatindustrie richtet sich unser Appell an jeden einzelnen Volksgenossen, der irgend eine Arbeit zu vergeben hat, nicht lange damit zu zögern, sondern sie sofort in Auftrag zu geben. Wer seine Pflicht erfüllt, hilft doppelt. Besonders der 21. März soll die Privatindustrie benutzend möglichst viele Leute an diesem Tage einstellen. Mit einem Beispiel wird auch hier wieder das Lohnniveau vorangehen, das bereits für den 21. März 300 Neueinstellungen angewendet hat, wodurch unsere Erwerbslosen wieder um ein Bedeutendes herabgemindert wird.

Landrat Oberst

der nun das Wort nahm, gab noch einen kurzen Überblick darüber, wie man im Landkreis den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit geführt habe. Nicht unerheblich sei die Einstellung zusätzlicher Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben gewesen. Durch die Einrichtung von zwei Arbeitslagern in Zeitz und Schleiz, die mit je 216 Mann belegt sind konnten verbeiratete Leute an die Arbeitsplätze der Arbeitsdienstverpflichteten gestellt werden. Bei den Hoffstandsarbeiten werden meist ältere Hoffstandsverwerbslose beschäftigt. Landrat Oberst wies dann auf seinerseits auf die Schwierigkeiten im Osten des Kreises hin, für den das Arbeitsamt Zeitz zuständig ist. Wie Landrat Oberst mitteilte wird am 21. März voraussichtlich der

erste Spatenstich an der Mitrinne

geplant werden. Der Bau wird in zwei Abschnitten und zwar zunächst von der sächsischen Grenze bis Wilkenburg, und dann von Wilkenburg bis zur Saale durchgeführt werden, wobei 1500 Arbeitskräfte beschäftigt werden. Zum Schluß seiner Ausführungen erwähnte der Landrat noch die Auswirkungen der Verminderung der Arbeitslosigkeit auf den Kreisrat. Bei den betreffenden Entlohnungen sind gegenüber 1933 fast eine Million Mark eingespart worden.

Nachdem Stadtrat Agthe noch auf den Bau der Enteisungsanlage beim Merseburger Wasserwerk hingewiesen hatte, sprach Kreisleiter Olesch

das Schlusswort,

in dem er betonte, daß auch dadurch, daß jeder Einzelne seinen Beitrag am Drie beisteuert, die heimische Arbeitsbeschaffung gefördert werde. Nur wenn die gesamte Bevölkerung mithilft an dem großen Aufbauwerk, wird es glänzend zu Ende geführt werden.

Bei der sich anschließenden Fahrt durch den Kreis, bei der wegen der Hitze der Zeit allerdings nur der frühe Teil bereist wurde, konnte man überall feststellen, daß

wieder ein gesunder Optimismus auch auf dem Lande eingezogen ist. Alle Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Kreises, die man zu sprechen Gelegenheit hatte, äußerten sich zuversichtlich.

Kreuz und quer durch den Kreis

Es würde Bände füllen, wollte man alles Besondere einzeln registrieren, und so mag ein kurzer Überblick

dem Leser wenigstens den Gesamtüberblick vermitteln. Die Fahrt ging von Merseburg zunächst nach Schöppan, dann zurück über Merseburg nach Gressen, Burgliebenau, Jöhlen, Scheußitz, Großschönau, Söthen, Gohndau, Bad Ziegenhagen, Spergau und schließlich wieder nach Merseburg.

In Schöppan sind Arbeiter in einem Steinbruch beschäftigt, Steine für Wegebau zu brechen. Die Arbeiten (4700 Tagewerke) werden 30 Arbeitern sechs Monate Beschäftigung geben. Die Steine werden hauptsächlich für Wegearbeiten in Gollenberg Verwendung finden, bei denen 20 Arbeiter fünf Monate in Lohn kommen. Auf dem Merseburger Markt wird ein Platz für eine dort entstehende neue Siedlung befristet. Die Siedlung ist nicht etwa als Stadtrandbebauung gedacht, sondern dient lediglich zur Unterbringung von Erwerbslosen, die bisher in Baracken gewohnt haben und schnelles Obdach bekommen müssen. Die Siedlung ist ein Vorhaben des Stadtrats Altheide, dem es gelungen ist, mit gleichen und zum Teil geringeren Kosten als die Anschaffung und Aufstellung von Baracken ausmachen würde, die Obdachlosen in menschenwürdigen Wohnungen unterzubringen. Es handelt sich um ein Wohngebiet, das für etwa zwölf Wart Häuser abgeben werden sollen. Neben der Wohnungslage entsteht die neue Turnhalle, die übrigens gleich mit Aufstufstellen versehen wird. An der König-Georg-Strasse werden auch Kies für Wegeverbesserungen gewonnen, durch die gleichzeitig Schlamm- und Zutrinnfälle in der Braubachstraße beseitigt werden, befristet.

In Gressen

wohin die Fahrt dann ging, wird neben Flößerarbeiten der Dorfteich geschlammmt, an dem seit 40 Jahren kein mehr gemacht worden ist. Wichtige Arbeiten werden in 40 Dörfern unseres Kreises zurzeit ausgeführt. Sie sind deshalb besonders wertvoll, weil sie keine Materialkosten verursachen, sondern lediglich das Geld für die Löhne aufgebracht werden muß. Die Entlohnung der Arbeiter liegt über dem Kreisdurchschnitt. Untersuchungsarbeiten. Außerdem werden die Hilfsarbeiter bei der Vergabe von Berufsberatungsscheinen, Winterhilfsarbeiten usw. besonders bevorzugt.

Weiter ging die Fahrt nach Burgliebenau, wo aus einer Kiesgrube zwei Teiche (ein Fischteich und ein Badeeich) gemacht werden, wodurch nebenbei noch Gartenland und Kies für Wegeverbesserungen gewonnen wird. Die Arbeiten umfassen 1500 Tagewerke und geben 15 Arbeitern vier Monate Lohn und Brot. Gegen Mittag traf man in Jöhlen ein.

wo ein Umland in eine Obstplantage umgewandelt wird und jenseits der Luppe auf dem Morgen bebaut werden. In der gleichen Gemeinde sind außerdem 6,5 Kilometer Wege ausgebaut und 1300 Meter Kuppelwerk befristet worden. Die Arbeiten umfassen im ganzen etwa 2000 Tagewerke. Man findet durch die fünf Monate Beschäftigung. Auf der Fahrt nach Scheußitz kam man an dem Kanalbau auf der sächsischen Seite vorbei, über den wir heute in einem besonderen Aufsatz berichten. Die wir hören, wird im Frühommer mit dem Bau begonnen und der ersten Etappe in die Arbeit eingeleitet sein. In Scheußitz fand dann ein Empfang durch

Bürgermeister Hermann

hat, der die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Stadt Scheußitz im einzelnen aufzeichnet, durch die die Zahl der Unterhaltungsbeschäftigten von 2500 auf 1250 heruntergedrückt werden konnte. Im ganzen sind Arbeiter mit einem Kostenaufwand von 504 122 Mark ausgeführt worden. Der Ortsgruppenleiter der SED, Gabe weist dann auf die besondere Notlage der Stadt Scheußitz durch die Abhängigkeit vom Arbeitsmarkt Leipzig hin und betont, daß noch gewisse Maßnahmen gemacht werden müssen, um alle Erwerbslosen in Lohn und Brot zu bringen. Bürgermeister Hermann schloß die kurze Sitzung mit einem Segen auf den Führer.

Am nächsten Tag ging es dann nach Großschönau, wo eine neue Siedlung im Gieschen begriffen ist. Man hatte am Morgen, bevor der bereits entstandenen Häuser des ersten Bauabschnittes zu befristet, die sämtlich einen freundlichen und sauberen Eindruck machen und deren Bewohner — wie man sich überzeugen konnte — durch den Frieden und die Ruhe leben. In Großschönau werden außerdem Tischschlamm- und Begräbnisarbeiten durchgeführt. In Söthen, der nächsten Etappe, wurden die Bahnhofsarbeiter vom

Herrn, Bürgermeister Kühner

empfangen, der das Arbeitsprogramm der Stadt Söthen entwickelte. Auch Söthen ist wie Scheußitz durch seine Lage ein besonderes Steinfeld in der Arbeitsbeschaffung

Aus dem umfangreichen Programm seien Wegeverbesserungen, die Erschließung einer Kiesgrube, die Schaffung einer Freibadanlage und der Bau einer Schwimmbad-Anlage genannt. Weitere Arbeiten hängen mit der Kanalisierung der Stadt zusammen. In Söthen gab es eine große Feuersbrunst, nachdem sowohl der Land- wie auch der Stadtrat Merseburg als einzige Kreise im Regierungsbezirk in ihrer Gesamtheit zu Schönfeldlungen abgelehnt erklärt worden sind. Nach dieser Verordnung hat sich der Landrat in der Hand, ob er unter dem Kreise Landwirt, Industrie oder Siedlung betrieben werden sollen und kann dadurch Landbesitzerungen verhindern. Es wurde dann die Frage der Schaffung einer Fahrverbindung zwischen Söthen und dem Tennarwerk erörtert, deren Schaffung außerordentlich wichtig ist.

In Gohndau werden ebenfalls umfangreiche Arbeiten ausgeführt. Es werden Teiche

geschlammmt, Straßen reguliert, der Saalebaum ausgebaut und Deiland kultiviert. Die Arbeiten umfassen im ganzen 5800 Tagewerke und geben 40 Mann fünf Monate Beschäftigung.

In Dürrenberg

ist man dabei, 44 000 Quadratmeter Land, die zwischen der Siedlung und dem Ort liegen, als Kleingärten einzurichten. Diese Arbeiten umfassen 6540 Tagewerke und geben 60 Mann vier Monate in Lohn. Zurzeit ist man dabei, Muttererde anzufahren. Bei der Befestigung der Siedlung erfuhr man auch, daß das Leinwandwerk jetzt die Bewässerung der Siedlung übernehmen hat, so daß der Kreis endlich keine Sorgen mit dieser Hinterlassenschaft seines ehemaligen Landrats los ist. Den Abschluss der Fahrt bildete die Befestigung von Planierungsarbeiten in Spergau, bei denen sechs Morgen neues Land geschaffen werden. Außerdem werden Wege ausgebaut, die Straßen geordnet und Teiche geschlammmt. Alle Arbeiten an-

einander machen hier 3600 Tagewerke aus, bei denen 20 Mann fünf Monate in Lohn kommen. Da die Gemeinde selbst nur noch wenige Erwerbslose hat, werden solche als Arbeitsbeschaffung und Dürrenberg für die Arbeiten verwendet. In Spergau verabschiedete sich der Kreisleiter und verabschiedete sich auch einmal die Arbeiter im westlichen Teil des Kreises so gehen.

Wie wir schon eingangs hervorhoben, haben wir von dieser Fahrt der besten Eindruck und frohen Mut für die zweite Etappe der Arbeitsbeschaffung mit nach Hause genommen. Möge nun jeder Einzelne von sich aus daran gehen und überlegen, wie er das große Arbeitsbeschaffungsprogramm unseres Führers an seinem Teil mitverwirklichen helfen kann. Selbst die geringste Arbeit, die jemand in Auftrag gibt, hilft andere Kollegen in Lohn und Brot bringen, denn viele Wenig machen ein Viel!

Werner Gilles.

Der Elster-Saale-Kanal im Bau.

Wesentlicher Faktor im Rahmen der sächsischen Arbeitsbeschaffung. — Bald auch Arbeitsbeginn in Preußen.

Der großzügige Plan, eine Durchquerung zwischen den großen deutschen Strömen von Weiden nach dem Osten durch einen gewaltigen Kanal zu schaffen, geht in die Vorarbeiten zurück. Nach dem Krieg machte man Ernst mit dem Projekt: das Reich beschloß, den Mittelstand in der Landwirtschaft zu unterstützen, was man nun aber über der Kanalfrage die Richtung über Hannover-Wandeburg gab, weitlich nördlicher als den mitteldeutschen und süddeutschen Ländern lieb war, mußte sich das Reich zu jenem Elster-Saale-Kanal entschließen, dem der Südkanal keine Konkurrenz verleiht. Dieser Südkanal, von Wandeburg über die Elbe in die Saale führend, mit einem Zickzack nach Leipzig, sollte vor allem den Ländern Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt, die er durchkreuzt, die erlöbte Verbindung bringen mit dem westdeutschen Wasserstraßennetz. Seit Jahren wird am Elsterkanal abgebaut, seit vorigem Jahr auch am Elster-Saale-Kanal, dem neuerdings auch an der Saalebebauung, Elster-Saale-Kanal und den eigentlichen Südkanal hofft man etwa zu gleicher Zeit fertigstellen zu können.

Wenn erst 1000-Tonnen-Schiffe fahren.

Der Elster-Saale-Kanal heißt also das Zickzack des Südkanals zum Mittelstand: das ist die Verbindung mit der Stadt Leipzig herstellend, die deren hochentwickeltes Hinterland an die Saale und damit an das ganze große deutsche Wasserstraßennetz anschließt. Obwohl die erste Etappe nur für 400-Tonnen-Schiffe befristet ist und auch nach Umbau der Schleusen, den man dort im Rahmen des ersten Bauabschnittes vornehmen will, nur von nicht voll beladenen 1000-Tonnen-Schiffen benutzt werden kann, ist der Elster-Saale-Kanal von vornherein auf den Verkehr von tief liegenden 1000-Tonnen-Schiffen berechnet.

Schleusen, Dämme und Einschnitte.

Nach genau 20 Kilometer lang ist der Elster-Saale-Kanal bei Weiden nördlich am Strand des Saalekanals, wo eine Schleuse für 400-Tonnen-Schiffe befristet ist und nach Umbau der Schleusen, den man dort im Rahmen des ersten Bauabschnittes vornehmen will, nur von nicht voll beladenen 1000-Tonnen-Schiffen benutzt werden kann, ist der Elster-Saale-Kanal von vornherein auf den Verkehr von tief liegenden 1000-Tonnen-Schiffen berechnet. Hier sind also gewaltige Erdmassen auszuheben, doch können diese, zumal sie viel Kies enthalten, für die Aufschüttung der drei notwendigen weiten Kanalbetten verwendet werden, von denen der Dölziger und der Zschamper-Damm, aufgeschüttet werden sollen. Diese Arbeiten konnten schon in den vergangenen Wintermonaten an Giebel geistert werden. Nunmehr ist man dabei, den tiefen Kanaleinschnitt, der sich von Burgahaus nach Leipzig hin erstreckt, in Angriff zu nehmen. Hier wird, wie schon erwähnt, reiner Kies gewonnen, aber auch Sand, und heides führt man in langen Förderbändern an, um das Material in den großen Schüttungen zu bringen. Später die Dämme auftragen werden. In der Zschamper-Damm sind schon erhebliche

er noch so klein sein — berücksichtigt werden muß. Schließlich werden drei gewaltige Dämme, die den Kanal entlang gebaut, die sich automatisch schließen, wenn an irgendeiner Stelle ein Dammbruch vorformen sollte — eine Sicherungsmaßnahme, die an das Schottenprinzip beim Schiffbau erinnert. Am höchsten Punkt des Kanals wird ein sehr herablässiger Arbeiter auf befristet, der die große Kiesgrube der Weiden-Bergschlucht befindet, der Leipzig an die Saale heranführen; seine Erbauung wird von der Stadt Leipzig selbst durchgeführt. Mit dem Bau des Elster-Saale-Kanals wurde im Rahmen des Weiden-Programms im September 1933 begonnen, und zwar auf der sächsischen Strecke zwischen Dölzig und Bahnhof Rüdmarzsdorf, also bis zur preussischen Grenze.

1800 Männer sind am Werk.

Da die Erdarbeiten lediglich von Hand durchgeführt werden, und zwar mit Schotter- und Zementmörtel, war jeder Arbeiter sehr herablässig. Arbeiterzahl befristet, zumal ab Februar des neuen Jahres zum Dreifachbetrieb übergegangen wurde. So liegt die Belegschaftsstärke auf der Baustelle des Elster-Saale-Kanals am liebsten bis zu 1800 Mann, womit sie zu einer der größten in Deutschland überhaupt gehört.

Förderbänder, eigens erfunden.

Bei den gewaltigen Erdarbeiten des Vorhabens ist eine sehr umfangreiche Bau- und Materialzufuhr erforderlich, müssen doch die zu bewegenden Massen bis 6 Kilometer weit befördert werden. Mehr 8000 Mannschichtenbaracken, weiteren Baracken für die Bauleitung, Magazinen, Werkstätten und Verbotensbüchsen sind vorhanden 14 fahrbare Koffer, dazu etwa 12 Kilometer (Strecken) von 30 Zentimeter Durchmesser und 140 ganz moderne Förderer. Da die hohen Fördererwagen von den ungenügenden Arbeitern, mit denen man hier zu tun hat, nur mit großer Mühe beladen werden konnten, sind Förderbänder eingeführt worden. Es sind Stahlförderer, die sich über die ganze Breite eines Bauabschnittes erstrecken und das von den Arbeitern leicht auf die herabzuführende Förderer in der Mitte des Ausstufens, wo ein Schienenstrang gelegt ist, auf die Kisten abladen. Diese Förderbänder, die eigens für den Elster-Saale-Kanalbau konstruiert wurden, haben sich bereits hervorragend bewährt.

Der Zschamper-Durchschlag fertiggestellt.

Die eigentlichen Arbeiten begannen mit dem Abheben des Mutterbodens und mit dem Ausheben von nicht tragfähigen Torf- und Moorlagen, dort, wo später die zwei größten Dämme, der Dölziger- und der Zschamper-Damm, aufgeschüttet werden sollen. Diese Arbeiten konnten schon in den vergangenen Wintermonaten an Giebel geistert werden. Nunmehr ist man dabei, den tiefen Kanaleinschnitt, der sich von Burgahaus nach Leipzig hin erstreckt, in Angriff zu nehmen. Hier wird, wie schon erwähnt, reiner Kies gewonnen, aber auch Sand, und heides führt man in langen Förderbändern an, um das Material in den großen Schüttungen zu bringen. Später die Dämme auftragen werden. In der Zschamper-Damm sind schon erhebliche

Waffen eingebaut worden, daß er schon erhebliche Höhe erreicht hat. Ingesamt sind bisher etwa 200 000 Kubikmeter Erdreich gewonnen worden, und bis Mitte 1934 werden es weitere 400 000 werden. Als erstes Baumwerk wurde im Januar '34 der Durchschlag für den Zschamper-Damm fertiggestellt, ein Eisenbetonbauwerk von 100 Meter Länge, das sich unter dem fünfjährigen Zschamper-Damm hinzieht; rund 12 000 Tagewerke wurden hieran nötig.

Arbeit mit Wohlfaßerwerbslosen.

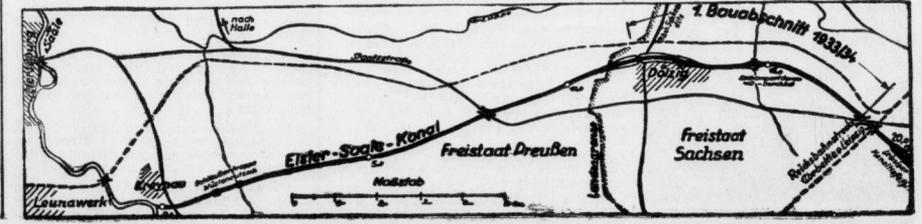
Seit Beginn der Arbeiten sind insgesamt 14 000 Tagewerke geleistet worden, womit der Voranschlag erheblich überschritten wurde. So erfreulich diese Ziffern an sich sein mögen, so ist doch auf einen Punkt hinzuweisen: die Leistung der hier angelegten Wohlfaßerwerbslosen beträgt die Hälfte eines regulären und tariflich besetzten Vollarbeiters, dennoch aber kostet dieser Wohlfaßer-Arbeiter mehr als ein qualifizierter Tarifarbeiter! Weichen wir beim Substanzieren, und da wäre noch zu sagen, daß sämtliche Arbeiten am Elster-Saale-Kanal durch öffentlich-rechtliche Ausschreibung an Privatunternehmer vergeben werden. Die Privatunternehmen müssen allerdings in erster Linie Wohlfaßerwerbslose einstellen; sie haben also auch nur die wenigen unbedingt notwendigen Sonderbelegsätze zu entlohnen.

Nach Preußen hinein . . .

Als nächste größere Arbeit ist die Herstellung einer großen Straßennutzer-Planung an der Dölzig vorgesehen. Es handelt sich um ein Bauwerk in Eisenbeton, die je etwa 100 Meter lang sein werden bei 9 bis 7,50 Meter tiefer Weite. Hier werden fünfzig die Schleusen-Scheußitz und ein Wirtschaftsamt am Standort Dölzig im Bau. Der sich von Leipzig aus erstreckt, sind 64 diesem Bauvorhaben werden wieder neue Arbeitskräfte zum Einsatz kommen. Um übrigens will man zunächst die Erarbeiten am letzten Bauabschnitt zu Ende führen, dem tiefe Einschnitte, der sich von Leipzig aus erstreckt. Wenn hier bei der Arbeit mit dem Spaten der Grundwasserpiegel erreicht sein wird, muß der weitere Ausbau mit Wasser erfolgen. Außerdem sollen die in dem Bauabschnitt vorgesehenen weiteren drei Straßennutzer gebaut werden. Je nach der Höhe der weiterhin zur Verfügung gestellten Geldmittel werden sich dann die Erdarbeiten einerseits in der Richtung nach Leipzig und andererseits auf preussische Gebiet nach Merseburg hin ausdehnen.

4—5 Millionen Tagewerke.

Insgesamt rechnet man für die Fertigstellung des Elster-Saale-Kanals mit einer Bauzeit von je nach acht Jahren. Die Gesamtkosten für den Kanal sind im Voranschlag von 1928 mit rund 36 Millionen Mark angesetzt worden. Bei dem jetzt eingeleiteten Einsatz von Wohlfaßerwerbslosen darf man freilich mit einer ungewöhnlichen Erhöhung der Kosten rechnen. Andererseits wird es durch den Handbetrieb möglich, den Bau des Elster-Saale-Kanals mit vier bis fünf Millionen Tagewerke in der ersten Etappe zu beschleunigen. In der zweiten Etappe wird die Beschäftigung mit einzuleiten, und dies Stadium erreicht heute als Hauptphase.



Morgen Führerrede

zum Beginn der Arbeitseisenbahn.

Der preussische Minister des Innern hat... Der preussische Minister des Innern hat...

Aufruf zum Reichstriegetag

Der Ausschäfer-Bundesführer Reinhardt... Der Ausschäfer-Bundesführer Reinhardt...

General-Anst. D. Zeit. Bundesführer des... General-Anst. D. Zeit. Bundesführer des...

Hohheitschilder der NSDAP.

für alle Deutschen im Reich. In nächster Zeit erhalten sämtliche... für alle Deutschen im Reich. In nächster Zeit erhalten sämtliche...

Holnische Offiziere in Hannover

zur Beschäftigung der Kavallerieschule. Zum Besuch der Kavallerieschule... zur Beschäftigung der Kavallerieschule. Zum Besuch der Kavallerieschule...

Schiffe auf einen Konflikt.

Der Vater italienischer Antischi. Auf den italienischen Konflikt... Der Vater italienischer Antischi. Auf den italienischen Konflikt...

Mehr Verbrecher als Soldaten

Amerikanische Offensiv gegen die Unterwelt. Die Renter aus Washington... Amerikanische Offensiv gegen die Unterwelt. Die Renter aus Washington...

Ein Toter, drei Schwerverletzte

bei einem Autounfall in Coblenz. Auf der Heimfahrt von einem Vergnügen... bei einem Autounfall in Coblenz. Auf der Heimfahrt von einem Vergnügen...

Geheimnis des Leuchtturms.

Die beiden Junker fühlen sich von großen Vögeln bedroht.

In den letzten Tagen sind in Riga vom... In den letzten Tagen sind in Riga vom...

Rabel mit der Säule verbunden. Auf wieder... Rabel mit der Säule verbunden. Auf wieder...

Jagd auf den Elektrizitätskönig.

Die abenteuerliche Flucht des amerikanischen Großdiebers Injull.

Der amerikanische Jude Samuel Injull... Der amerikanische Jude Samuel Injull...

Taten des Verfolgungswahns.

Die rätselhaften Vorgänge auf dem... Die rätselhaften Vorgänge auf dem...

Eiserne Garde vor Gericht.

Der Prozeß gegen die Mörder Ducass.

Unter ungeheurer Andrang des Publikums... Unter ungeheurer Andrang des Publikums...

100-Millionen-Sturmichaden.

Tausend Häuser vom Sturm zerstört.

Ein furchtbarer Wirbelsturm, der über dem... Ein furchtbarer Wirbelsturm, der über dem...

Mit dem Auto überfallen.

Fährlicher Unfall eines Sturmhannabstanten.

In der Straße Marienburg-Dirschau... In der Straße Marienburg-Dirschau...

Kein Beitritt zum Völkerverbund.

Die amtlichen russischen Stellen erklären... Die amtlichen russischen Stellen erklären...

Das Recht verbindet die Völker.

Pölnischer Gelehrter sprach in Berlin.

Die Akademie für deutsches Recht hielt am... Die Akademie für deutsches Recht hielt am...

Bürgermeister zündet das Rathaus an.

Immer noch Unruhen in Spanien.

Die Strafs und Unruhen in Spanien... Die Strafs und Unruhen in Spanien...

Wieder Beitragsenkung der NSD.

Deßau. Nachdem schon im Oktober vorigen... Deßau. Nachdem schon im Oktober vorigen...

Beginn des industriellen Arbeitsdienstes. Das Amt für Arbeitsdienst bei der... Beginn des industriellen Arbeitsdienstes. Das Amt für Arbeitsdienst bei der...

Katholische überfällt Hinterschützen.

Der Preßdienst des Jugendführers des... Der Preßdienst des Jugendführers des...

Zurück Inspektor für Lebensversicherung. Der Staatssekretär für den... Zurück Inspektor für Lebensversicherung. Der Staatssekretär für den...

Todessturz vom Dachgarten.

Vom Dachgarten des Warenhauses... Vom Dachgarten des Warenhauses...

Kommunien beschließen eine Kirche. Anlässlich des 63. Jahresfestes der... Kommunien beschließen eine Kirche. Anlässlich des 63. Jahresfestes der...

Wagt Nezer gehängt.

In Normand (Mississippi) wurden... In Normand (Mississippi) wurden...

Fater Kempf ausgemienet. Der Seelforger der deutschen... Fater Kempf ausgemienet. Der Seelforger der deutschen...

Eigentum, Druck und Verlag.

Eigentum, Druck und Verlag: Werringer Druck-... Eigentum, Druck und Verlag: Werringer Druck-...

Einladung zur Eröffnung unserer

Landwirten

AUSSTELLUNG

Eine Besichtigung ist unbedingt lohnend und bietet Ihnen vielerlei Anregungen, wie Sie, ohne viel dafür ausgeben zu müssen,

Ihr Heim zu Ostern neu gestalten können. Unsere Fachleute beraten Sie zwanglos und Sie kaufen, wie immer bei uns, alles für den Osterputz sehr preiswert

Am 17. März, abends 19.45 Uhr, starb nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-Vater, und Urgroßvater, unter liebevoller Pflege der Schwesternmutter, unter liebevoller Pflege der Schwesternmutter.

Karl Steinicke

im 78. Lebensjahr.

Zur Rame an seiner lieben Emilie Steinicke

Bestattung Mittwoh, den 21. März, 15 Uhr.

Am Sonntag, den 17. März, verstarb nach längerem Leiden, der hochachtungsvoll

Paul Pflod

vollständig unversehrt im besten Mannesalter. Wir betrauern in ihm einen aufrichtigen, freien, fröhlichen, weiser uns in den letzten Jahren der Mitgliedschaft mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Sie werden ihm ein beständiges Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. März, nachmittags 10 Uhr, im Friedhof Merseburg, 23. Unterwegung, statt.

Dipl. agr. Karl Zander

Am Sonntag, den 17. März, verstarb nach längerem Leiden, der hochachtungsvoll

Paul Pflod

vollständig unversehrt im besten Mannesalter. Wir betrauern in ihm einen aufrichtigen, freien, fröhlichen, weiser uns in den letzten Jahren der Mitgliedschaft mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Sie werden ihm ein beständiges Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. März, nachmittags 10 Uhr, im Friedhof Merseburg, 23. Unterwegung, statt.

Dipl. agr. Karl Zander

Am Sonntag, den 17. März, verstarb nach längerem Leiden, der hochachtungsvoll

Paul Pflod

vollständig unversehrt im besten Mannesalter. Wir betrauern in ihm einen aufrichtigen, freien, fröhlichen, weiser uns in den letzten Jahren der Mitgliedschaft mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Sie werden ihm ein beständiges Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. März, nachmittags 10 Uhr, im Friedhof Merseburg, 23. Unterwegung, statt.

Dipl. agr. Karl Zander

Am Sonntag, den 17. März, verstarb nach längerem Leiden, der hochachtungsvoll

Paul Pflod

vollständig unversehrt im besten Mannesalter. Wir betrauern in ihm einen aufrichtigen, freien, fröhlichen, weiser uns in den letzten Jahren der Mitgliedschaft mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Sie werden ihm ein beständiges Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. März, nachmittags 10 Uhr, im Friedhof Merseburg, 23. Unterwegung, statt.

Dipl. agr. Karl Zander

Am Sonntag, den 17. März, verstarb nach längerem Leiden, der hochachtungsvoll

Paul Pflod

vollständig unversehrt im besten Mannesalter. Wir betrauern in ihm einen aufrichtigen, freien, fröhlichen, weiser uns in den letzten Jahren der Mitgliedschaft mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Sie werden ihm ein beständiges Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. März, nachmittags 10 Uhr, im Friedhof Merseburg, 23. Unterwegung, statt.

Dipl. agr. Karl Zander

Dienstmädchen

zur Vermittlung und Beschaffung von Dienstmädchen in allen Teilen Deutschlands. Einmalige Gebühr 1. A. 34. Schriftl. Bescheid. Einmalige Gebühr 1. A. 34. Schriftl. Bescheid.

Wohnhaus

mit 6 Zimmern und 6 1/2 Bädern in der besten Lage. Preis 120000.00. Schriftl. Bescheid.

Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Maschinen, Traktoren, Mähdrescher. Preisliste anfordern.

Wohnhaus

mit 6 Zimmern und 6 1/2 Bädern in der besten Lage. Preis 120000.00. Schriftl. Bescheid.

Wohnhaus

mit 6 Zimmern und 6 1/2 Bädern in der besten Lage. Preis 120000.00. Schriftl. Bescheid.

Wohnhaus

mit 6 Zimmern und 6 1/2 Bädern in der besten Lage. Preis 120000.00. Schriftl. Bescheid.

Wohnhaus

mit 6 Zimmern und 6 1/2 Bädern in der besten Lage. Preis 120000.00. Schriftl. Bescheid.

Wohnhaus

mit 6 Zimmern und 6 1/2 Bädern in der besten Lage. Preis 120000.00. Schriftl. Bescheid.

Wohnhaus

mit 6 Zimmern und 6 1/2 Bädern in der besten Lage. Preis 120000.00. Schriftl. Bescheid.

Wohnhaus

mit 6 Zimmern und 6 1/2 Bädern in der besten Lage. Preis 120000.00. Schriftl. Bescheid.

Kammerlichtspiele

Schön ist ein Feiertag Mädchen mit Dir!

(Ein Mann mit Herz). Die Hauptrolle: Gustav Fröhlich der Leibarzt aller Königsfamilien und Maria Solov, Paul Kemp u. v. a. m. Eine operenartige Angelegenheit voller Humor und Situationskomik und Schluß nach ein bißchen Liebe. Eine wunderbare Verbindung ein romantischer Film in einem alle bei den Film sehen. Dazu ein gutes Programm sowie die neue Gemälde-Bühne.

Abend 8 Uhr, Matinee 6.30 und 8.30 Uhr.

Zeit ist Geld

bedenken Sie sich bitte um die Hälfte

März 24

Herzengrund

schreibt, liches, herzlich, 26 Jahre, nette Erscheinung, mit guter Bildung, u. Nebenausbildung, wünscht die Bekanntschaft eines ledigen Herrn in fester Stellung, um ihm Lebensgefährtin zu sein. Einmalige Gebühr 1. A. 34. Schriftl. Bescheid.

Möbel-Garnitur

Wohnzimmer, Esszimmer, Schlafzimmer. Preisliste anfordern.

Radio-Sender Das Telefon Der Telegraph

sehen im Dienst des Tageblatt, um dem Leser auf schnellstem Wege die Geschehnisse der Welt, der Politik, der Wirtschaft zufragen.

Mitteldeutsche Land Merseburger Tageblatt

Merseburgs älteste nationale Zeitung

Mitteldeutsche Land Merseburger Tageblatt

Merseburgs älteste nationale Zeitung

Mitteldeutsche Land Merseburger Tageblatt

Merseburgs älteste nationale Zeitung

Mitteldeutsche Land Merseburger Tageblatt

Merseburgs älteste nationale Zeitung

Mitteldeutsche Land Merseburger Tageblatt

Merseburgs älteste nationale Zeitung

Freiwillige Verteidigung!

Abend 8 Uhr, Matinee 6.30 und 8.30 Uhr.

Gr. Laden

Wohnung, 21. März, Stadttheater Halle

Eintrachtshaus „Gonne“

Kar bis Donnerstag! Täglich 5.30 und 8.10 Uhr

Eintrachtshaus „Gonne“

Kar bis Donnerstag! Täglich 5.30 und 8.10 Uhr

Eintrachtshaus „Gonne“

Kar bis Donnerstag! Täglich 5.30 und 8.10 Uhr

Eintrachtshaus „Gonne“

Kar bis Donnerstag! Täglich 5.30 und 8.10 Uhr

Eintrachtshaus „Gonne“

Kar bis Donnerstag! Täglich 5.30 und 8.10 Uhr

Eintrachtshaus „Gonne“

Kar bis Donnerstag! Täglich 5.30 und 8.10 Uhr

Eintrachtshaus „Gonne“

Kar bis Donnerstag! Täglich 5.30 und 8.10 Uhr

Eintrachtshaus „Gonne“

Kar bis Donnerstag! Täglich 5.30 und 8.10 Uhr

Eintrachtshaus „Gonne“

Kar bis Donnerstag! Täglich 5.30 und 8.10 Uhr

Eintrachtshaus „Gonne“

Kar bis Donnerstag! Täglich 5.30 und 8.10 Uhr